

N°3 - 2017



VerdeFeralpi

GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN



**Wir bauen zusammen
die Stadt der Zukunft**



Das Unternehmen im Dienste des Menschen

Ziel? Größeres Wohlbefinden

*Meinungen der
Mitarbeiter von
Feralpi...*

„Gemeinwohl“: Dieser Begriff erobert immer mehr die Welt der Unternehmen, die Mitarbeitern und deren Angehörigen durch verantwortungsvolles Handeln mehr Wohlbefinden bieten wollen. Mit ihren 26 Produktions- und Vertriebsunternehmen in Europa und Nordafrika, vor allem aber mit ihren 1.400 Mitarbeitern, ist sich die Feralpi-Gruppe ihrer sozialen Bedeutung bewusst und stellt den Menschen daher stets in den Mittelpunkt aller Entwicklungs- und Wachstumsbestrebungen. Vor diesem Hintergrund wurde in Lonato del Garda das neue Projekt WELFer ins Leben gerufen, dessen Bezeichnung sich aus den Wörtern „Welfare“ und „Feralpi“ zusammengesetzt. Es handelt sich dabei weniger um ein reines Wortspiel, sondern vielmehr um eine Internetplattform, über die die Sozialleistungen des Unternehmens individuell und flexibel ausgewählt werden können (sog. Flexible Benefits). Eine ausführlichere Beschreibung finden Sie im Artikel auf S. 14 dieser Ausgabe von VerdeFeralpi. Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.

Giuseppe Pasini
Präsident der Feralpi-Gruppe



Raniero Archetti

*„Interessant sind der
10%-Zuschuss vom
Unternehmen und die
Möglichkeit, über längere
Zeit verschiedene Optionen
nutzen zu können.“*



ECONOMIA

Il WELfer Feralpi: premi su misura per i dipendenti

di **Roberto Giulietti**

C'è il premio aziendale ma c'è anche un bonus extra del 10 per cento fornito in servizi welfare, ritagliati sulle esigenze dei dipendenti che aderiranno all'iniziativa WELfer: non succede in qualche grande ditta del nord Europa ma alla Feralpi di Lonato, guidata dal presidente Alb Giuseppe Pasini.

Welfare, il modello Feralpi Parte del premio in servizi personalizzati per i lavoratori

C'è anche un bonus aggiuntivo del 10% per chi sceglie questa strada

«Non è uno strumento calato dall'alto ma un mezzo per far percepire alla tua gente quali sono gli obiettivi dell'azienda, il percorso di crescita che tutti insieme dobbiamo fare e i miglioramenti che si possono apportare a questo processo, senza nascondersi le criticità interne». Questo il senso che Giuseppe Pasini presidente della Siderurgia Feralpi di Lonato ha affidato al contratto integrativo di secondo livello o come preferisce definirlo «aziendale», sottoscritto nei giorni scorsi con le controparti sindacali. «Un accordo positivo se è stato accettato da tutti» compresa l'introduzione di quel welfare aziendale personalizzato (WELfer) che si affianca al più tradizionale premio di risulta-

to. Non più quindi solo un riconoscimento in denaro ma l'opzione di un pacchetto di soluzioni welfare identificate anche sulla base delle richieste dei lavoratori segnalate nella tradizionale indagine di clima interno. E con l'aggiunta, per chi sceglierà di aderire a WELfer, di ulteriori servizi per un importo aggiuntivo del 10% del totale del premio convertito in welfare. «L'obiettivo - ha ricordato Pasini - non è esclusivamente quello di creare benessere interno all'azienda ma di contribuire dando stimoli perché si inizi a creare attenzione a temi come l'alimentazione, il tabagismo che poi saranno portati fuori dalla fabbrica». Obiettivo condiviso da Italo Anichetti da 20 anni in azienda e con

qualche capello grigio in testa: «Interessante il contributo aggiuntivo del 10% dell'azienda e la possibilità di opzioni diverse dilazionate nel tempo» così come, a sorpresa, il 23enne Ben Akari da due anni in azienda come manutentore, aggiunge: «non abbiamo bisogno di soldi» il ragazzo vuole infatti crescere sia professionalmente sia nel rapporto con i compagni di lavoro. Pragmatica Cristina Barbisoni, area amministrativa, che in attesa di vedere i servizi proposti dalla piattaforma aziendale sottolinea: «L'importante è che l'azienda ti dia diverse possibilità, segno di un'apertura che in altre imprese non ho riscontrato». Michele Agazzi, ingegnere da anni, occupato nella «pianifi-

cazione gestionale» dell'acciaieria, è l'esempio dell'utilità di iniziative già avviate per favorire il benessere in azienda. Lui ha partecipato alle ultime due «strastere» in montagna dove camminare e arrampicare insieme ai colleghi ha contribuito a formare una squadra con relativo scambio di mail, appuntamenti e programmi. E poi Mattia Tellaroli, in questi giorni a lavorare a 90 gradi come tecnico al forno, cuore dell'acciaieria, e al suo primo integrativo aziendale: «Dov'è capitato meglio ma so una cosa: molti miei coetanei vorrebbero lavorare in Feralpi anche se qui non si fa cioccolata, qui si fa il ferro». È questo il motto degli operai Feralpi.

Roberto Giulietti
fotoreporter

Am 3. August berichtet der Journalist Roberto Giulietti im Regionalteil der Tageszeitung Corriere della Sera über das Projekt WELfer. Das Foto auf der Doppelseite, das den Vorstandsvorsitzenden der Feralpi-Gruppe Giuseppe Pasini mit seinen Mitarbeitervertretern zeigt, wurde vom langgedienten Fotoreporter Stefano Cavicchi (Agentur LaPresse) bei Feralpi Siderurgia geschossen und Corriere della Sera zur Verfügung gestellt.



Ben Akari

„Wichtig sind nicht nur das Finanzielle, sondern auch die Möglichkeiten, sich beruflich und im Kollegenkreis weiterzuentwickeln.“



Cristiana Barbisoni

„Mir ist wichtig, dass man vom Unternehmen mehrere Möglichkeiten angeboten bekommt. Dies ist ein Zeichen für Flexibilität, was heute in Unternehmen keineswegs selbstverständlich ist.“



Michele Agazzi

„Wir haben unter Kollegen Gruppenausflüge in die Berge organisiert. Bei solchen Gelegenheiten wird der Teamgeist gestärkt, denn auch dies ist wichtig, um sich am Arbeitsplatz und anderswo wohl zu fühlen.“



Mattia Tellaroli

„Viele meiner Freunde und Bekannten würden gern bei Feralpi arbeiten... auch wenn hier keine Schokolade sondern Stahl hergestellt wird!“

Wissen, Wandel und Wachstum: **gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit**



Ein Beitrag von Isabella Manfredi, CSR-Managerin der Feralpi-Gruppe

Was ist uns eigentlich lieber? Heute das Ei oder morgen das Huhn? Wenn man diejenigen fragt, die in ihre Zukunft investieren, scheint die Antwort sonnenklar: das Huhn natürlich! Dabei gilt: Das Huhn soll gesund sein, alle sollen wissen, wie es ihm geht, und natürlich sollen alle etwas von ihm abbekommen... Dies ist eine kleine Metapher, die den Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit gut beschreibt.

Zur Erklärung möchte ich allerdings etwas weiter ausholen: Im Jahr 2000 haben die Vereinten Nationen 15 Ziele für nachhaltige Entwicklung festgelegt, deren Umsetzung bis 2015 angedacht war. Diese so genannten SDG-Ziele (Sustainable Development Goals) wurden im Rahmen der Agenda 2030 auf 17 erweitert. Sie beinhalten nun umfassende Themenbereiche, die auf einem oftmals vergessenen oder vernachlässigtem Konzept gründen: Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur (allein) auf den Schutz der Umwelt, vielmehr sind Gesundheit, Bildung, Ernährung, Chancengleichheit, verantwortungsvolle Fertigung und verantwortungsvoller Konsum weitere wichtige Säulen, die es zu beachten gilt.

Doch wie sieht es dahingehend eigentlich in Italien aus? Laut einer Studie von Éupolis Lombardia liegt Italien bei dem Anteil der Jugendlichen, die weder arbeiten noch in Ausbildung sind, bei der Frauenquote im Beruf und in den Schulabschlüssen weit hinter dem europäischen Durchschnitt zurück. Möchten wir Fortschritte erzielen, müssen wir uns genau an diesen Zielen orientieren. Freilich sind hier vor allem Regierungen und Behörden gefordert, doch auch die Unternehmen müssen ihren Teil dazu beitragen: Die SDG dürfen dabei nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet werden, sondern es muss klar sein, dass das Erreichen dieser Ziele an sich schon eine Wertschöpfung darstellt, auf deren Grundlage sich der scheinbare Widerspruch zwischen Nachhaltigkeit und Gewinn auflöst.

Die Geschäftsmodelle der Unternehmen und deren Auswirkungen unterliegen im Laufe der Zeit großen Veränderungen, d. h. wenn wir als Unternehmen unsere Prinzipien und Produktionsmodelle nicht weiterentwickeln, setzen wir unsere Zukunft aufs Spiel. Gelingt uns dies hingegen, sind unsere Zukunftsaussichten erfolgversprechend, nachhaltig und gründen auf einem gesunden Fundament.

Nachhaltigkeit umfasst heute nicht mehr nur nachhaltig gestaltete Unternehmensprozesse, sondern auch, wie diese zum Wohl anderer eingesetzt werden; d. h. es zählt weniger der Grundsatz „Wer du bist und was du machst“, sondern vielmehr „Wie handelst du und wie viel Werte schaffst und teilst du“. Auch ist heute sehr wichtig, wie gut das Thema Nachhaltigkeit innerhalb und außerhalb des Unternehmens kommuniziert wird.

Zugegebenermaßen befinden wir uns hier noch in einer Entwicklungsphase, in der es, auch im Hinblick auf den rechtlichen Rahmen, noch viel zu tun gibt. Unternehmen, die ihre Prozesse zukunftssicher gestalten wollen (z. B. Industry 4.0, Smart Factory etc.), müssen Mut zur Veränderung haben. Denn wer stehen bleibt, verliert an Boden...

Bei Feralpi haben wir dies schon seit langem verstanden und erstellen seit ca. zehn Jahren eine gruppenweite Bilanz zum Thema Nachhaltigkeit. Damit haben wir uns kontinuierlich selbst auf den Prüfstand gestellt und werden dies auch weiterhin tun. Auf Grundlage gemeinsamer Werte halten wir mit neuen Entwicklungen und versuchen, stets einen Schritt voraus zu sein. Dies gelingt uns dank unseres ausgeprägten Willens und unserer Leidenschaft für den Stahl, für unser Unternehmen und die Regionen, in denen wir tätig sind. Denn diese bilden das Fundament, auf dessen Grundlage Feralpi in eine positive Zukunft blicken kann.

Inhaltsverzeichnis

- 006** Der Verantwortungsvolle Kapitalismus und die Risikogesellschaft
- 007** CSRMesse: Nachhaltigkeit als zentrales Thema in Mailand
- 008** Feralpi arbeitet am grünen Image
Die neue Nachhaltigkeitsbilanz zeigt auch, wie unterschiedlich die Stahlarbeiter in Italien und Deutschland ticken
- 010** Symposium Nachhaltiges Management in Theorie und Praxis
- 011** Wenn Stahl für ein warmes Heim sorgt: Das neue Fernheizungssystem von Feralpi
Die neue EMAS-Umwelterklärung - Dirty Boxes und Green Stone Walls als weiterer Beitrag zur Kreislaufwirtschaft
- 012** Forschung und Entwicklung: Ein wichtiger Standpfeiler der Feralpi-Gruppe
- 013** Feralpi, AIB und Sismic: Vorbildfunktion auf der Europäischen Gesundheitswoche
- 014** WELFer: Bei Feralpi können Sozialleistungen nun flexibel in Anspruch genommen werden!!!
- 015** „Sieben Minuten“ für null Unfälle
Fer-Par - Startschuss für Schulungen zu Arbeitsschutz und Technik
Ausbildung und Berufspraxis rücken näher zusammen
- 016** Sonderausstellung in Riesa: „Am Anfang war das Eisen“
- 017** Vielen Dank für 10, 20 und 25 Jahre bei Feralpi Stahl
- 018** Auf einen Besuch ins Stahlwerk... Wenn der Rasen mit dem Werksgelände getauscht wird
- 019** Feralpi Arena
ASD Navecortine neu im Verbund von Feralpi Profilati Nave und Feralpialò
- 020** Eine ausgewogene Ernährung über den Tag
Digitaler Service „An Email a Day“ Mehr als ein Sprichwort für die Gesundheit
- 021** Ein unvergessliches Wochenende im Rosengarten
Feralpi entdeckt Brescia von UNTEN!
- 022** Neue Wege in der Ausbildung!
- 023** Voll im Trend: Studiengang Mechatronik erstmalig in Lonato del Garda angeboten
- 024** Die Störe von Agroittica Lombarda Unsere Prachtexemplare als Hauptdarsteller der Fernsehserie Linea Blu auf RAI1
Wachablösung bei Rotary Club
- 025** Stahl und Wein: eine exzellente Kombination. Auch für die Kunden von Nuova Defim Orsogrill
Komplett ausgebucht: der Nachhaltigkeits-Workshop von Nuova Defim Orsogrill
- 026** Maurizio Penone: „Das auf Nachhaltigkeit und die Zukunft ausgerichtete Unternehmensleitbild hat mich sofort überzeugt...“ Ein Interview mit Maurizio Penone, dem neuen Werksleiter von Feralpi Profilati Nave
- 027** Werkstatt der Geschichte: Bei Franco Zuliani erfahren wir, wie sich Künste und Handwerk in der Vergangenheit gemeinsam entwickelten
- 028** »Bella Gröba – Das Familienfest« Eine Mischung aus Mitmachaktionen, kulinarischen Angeboten, Musik und Sport
- 029** Fortsetzung einer Tradition: Der „Feralpi-Pokal im Forellenangeln“ 2018 jährt sich der Wettkampf zum 30. Mal
- 030** Werde ein Teil von uns: von den Vorzügen, einem Team anzugehören
- 031** Unter neuer Führung: Seit vergangenem Juni heißt der neue General- und Sportdirektor bei Feralpialò Francesco Marroccu.
- 032** „Mit Beharrlichkeit zum Sieg!“
- 034** Eine Initiative für das (Brescianer) Gemeinwohl
Der Fonds „Carlo und Camilla Pasini“ verleiht dem Förderprojekt „Val Sabbia“ deutlich mehr Finanzkraft
- 035** Weinlese in Franciacorta Eine „ganz gewöhnliche“ Geschichte über die Arbeitswelt von heute Adriano Baffelli: „Man muss sich selbst und seinen Prinzipien treu bleiben“

Jahr XII Nummer 3
November 2017

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgia S.p.A.
Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS)
Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia Nr. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Koordination:

Ercole Tolettini

Mitwirkende:

Paolo Balbi, Aldo Bolognini, Riccardo Bottoni, Stefano Cavicchi, Antonio Chiesi, Greta Corcione, Ester Cottone, Fabrizio Facchinetti, Graziano Facchini, Valentina Fedrigo, Piero Frittella, Maurizio Fusato, Tiziano Gatti, Sergio Di Girolamo, Roberto Giulietti, Bernd Kalies, Luigi Locatelli, Isabella Manfredi, Chiara Migliorati, Nicola Mora, Katrin Paape, Lorena Papa, Fausto Pelizzari, Maurizio Penone, René Poller, Francesca Rubes, Hervé Sacchi, Emma Sala, Frank Jürgen Schaefer, Claudia Schmidt, Andrea Sorella, Marco Taesi, Ercole Tolettini, Laura Tolettini, Britta Veltzke, Cristina Wargin.

Graphische Umsetzung, Layout und Druck:

e.20 srl - Bergamo - www.e-venti.com

Druck:

Color art - Rodegno Saiano (BS)

Der verantwortungsvolle Kapitalismus und die Risikogesellschaft

Ein Beitrag von Antonio M. Chiesi

Dass Unternehmen nicht nur rein wirtschaftliche Auswirkungen auf die Märkte haben, sondern auch im sozialen Bereich großen Einfluss ausüben, ist seit langem bekannt. Sozial verantwortliches Verhalten, wie es fortschrittliche Unternehmen in Italien und in ganz Europa seit dem 19. Jahrhundert praktizieren, wird heute fast schon vorausgesetzt, d. h. die Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit auf die Umwelt und die Gesellschaft werden von der Gesellschaft kritischer denn je bewertet. Konkret heißt das: Verhalten sich Unternehmen nicht entsprechend, wird dies von den Massenmedien sofort und schonungslos offengelegt. Zudem gibt es heute zahlreiche behördliche Vorgaben, um Verhaltensweisen zu unterbinden, die langfristig negative Auswirkungen auf die Gesellschaft haben können.

Heute, im Zeitalter des verantwortungsvollen Kapitalismus, sind Unternehmen, die sich nicht verantwortungsbewusst verhalten, einem mehr oder weniger schnellen Niedergang geweiht, denn der verantwortungsvolle Kapitalismus verlangt heute viel von den Unternehmen. So ist der Ruf eines Unternehmens heute wesentlich wichtiger als noch vor einigen Jahren. Und es hat sich noch mehr geändert: Der Wettbewerb basiert heute nicht mehr nur ausschließlich auf Preis und Qualität, sondern zunehmend auch auf der uneingeschränkten Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und verantwortungsvoller Verhaltensweisen. Der Begriff Einhaltung (engl.: Compliance) bezeichnet die Fähigkeit eines Unternehmens, die gesetzlichen Vorgaben in den Bereichen Umwelt, Sozialversicherung, Sicherheit und Menschenrechte uneingeschränkt zu erfüllen.

Während das Unternehmen im traditionellen Kapitalismus vordergründig die Kunden zufrieden stellen musste, um Erfolg zu haben, ist es im verantwortungsvollen Kapitalismus neben der Erfüllung der Kundenwünsche wichtig, auch die Bedürfnisse anderer Beteiligter (engl.: Stakeholder; z. B. Politiker, lokale Einflusspersonen,



Antonio M. Chiesi

Umweltorganisationen etc.) zu erfüllen, denn ein unzufriedener Stakeholder kann dem Ruf des gesamten Unternehmens in ungeahnter Weise schaden. So ist es im Zeitalter des Internets durchaus möglich, dass selbst weit entfernte Stakeholder einem Unternehmen bspw. durch einen Verbraucherboykott Schaden zufügen können.

Der verantwortungsvolle Kapitalismus ist demnach die einzig korrekte Antwort auf das, was Ulrich Beck in seinen Werken als Risikogesellschaft bezeichnet hat. Dieser große deutsche Intellektuelle (der leider kürzlich verstorben ist) entwickelte dieses Risikokonzept, um die besonderen Charakteristika der zeitgenössischen Gesellschaft zu beschreiben. Diese sind durch zunehmende Unsicherheiten infolge der Vernetztheit der weltweiten Ereignisse und der wachsenden Risiken globaler Prozesse und Tätigkeiten gekennzeichnet.

In dem Umfang, wie der nicht regulierte Kapitalismus infolge seiner systemischen Risiken große Wirtschaftskrisen ausgelöst hat, kann der verantwortungsvolle Kapitalismus diese Risiken nicht nur reduzieren, sondern auch Lösungen für eine bessere Welt anbieten.

Wie alle Formen des Kapitalismus, die vor der industriellen Revolution existierten, sieht auch der verantwortungsvolle Kapitalismus das Unternehmen als Motor der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Entwicklung an. Allerdings hat sich die Rolle der Unternehmen seit dieser Zeit drastisch gewandelt. Das moderne Unternehmen von heute kann nicht mehr nur kurzfristig auf die Dynamiken des Marktes reagieren, sondern es muss vorausschauend alle Entwicklungen vorwegnehmen. Und es muss ein soziales Bewusstsein entwickeln, etwas für den Umweltschutz tun und den Problemen der Gemeinschaft offen gegenüber stehen.

Das moderne Unternehmen muss heute in immer kürzeren Zeiten immer größere Investitionen tätigen, dank deren es aber auch zukunftsfähig bleibt. Der kurzfristige Ansatz muss der langfristigen Perspektive weichen, und die Beachtung der gesellschaftlichen Bedürfnisse darf den wirtschaftlichen Erfordernissen nicht geopfert werden.



Soziale Verantwortung war schon immer ein Teil der Unternehmenspolitik von Feralpi, das damit eines der ersten Unternehmen war, die dieser Verantwortung bewusst nachgekommen sind. Infolge der kontinuierlichen Bestrebungen zur Diversifizierung der Märkte und Produkte war Feralpi in der Lage, auch in schwierigen wirtschaftlichen Phasen nachhaltig zu wachsen. Die Entwicklung des Unternehmens erfolgte dabei immer auf Grundlage sozial verträglicher Verhaltensweisen, deren Anforderung sich im Laufe der Jahre oftmals gewandelt haben (z. B. durch die Verabschiedung der europäischen Richtlinie zur nicht-finanziellen Rechenschaftspflicht (Gesetzesverordnung 254 aus dem Jahr 2016)).

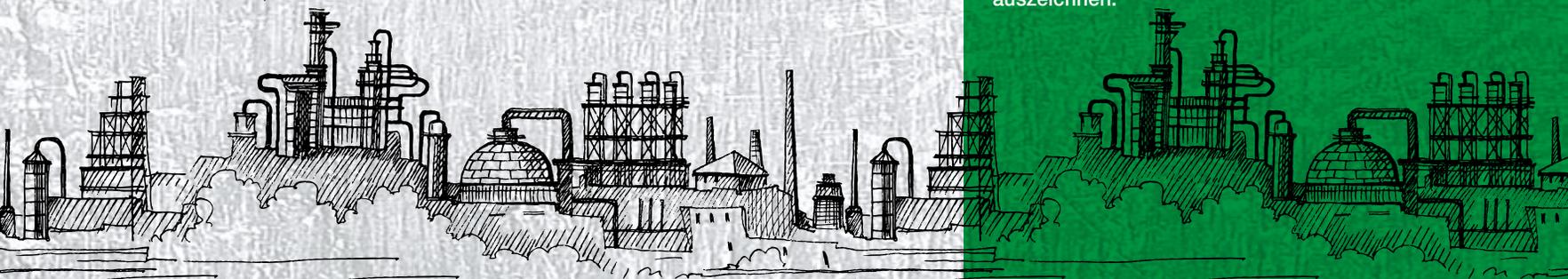
Die Vorgaben zur nicht-finanziellen Rechenschaftspflicht gründen sich auf einer neuen Form des Firmenrisikos, die früher einzeln als Marktrisiko (Schwankungen der Nachfrage), Geschäftsrisiko (Schwankungen der Rohstoffpreise), Kreditrisiko (Verschuldungsgrad und Zinsentwicklung) und Wechselkursrisiko (Schwankungen der Wechselkurse) bezeichnet wurden. Unternehmen wie Feralpi haben allerdings auch schon vor Verabschiedung der Gesetzesverordnung 254 auf die Risiken im Bereich Umwelt und Sicherheit geachtet und sich somit den Ruf eines verantwortungsvollen, vorausschauenden Unternehmens erarbeitet. Daran angeschlossen besteht das Risiko einer Rufschädigung, das heute eine immer wichtigere Rolle spielt, denn in den Zeiten des Internets haben zahlreiche Beteiligte großen Einfluss auf das Ansehen eines Unternehmens.



Das Ansehen eines Unternehmens entsteht mit der Zeit, Tag für Tag und stellt ein immaterielles Unternehmenskapital dar. Wichtig sind Zuverlässigkeit, die Fähigkeit, sozial vertretbare Lösungen zu finden, Respekt für lokale Bedürfnisse, Transparenz und wirtschaftlicher Weitblick. Der Erfolg der besten Unternehmen gründet auf genau diesen Eigenschaften. Allerdings zeigt uns dies auch, dass ein Unternehmen seinen guten Ruf schnell verlieren kann, wenn die bestehenden Risiken nicht kontrolliert werden. Ein einziger rufschädigender Zwischenfall kann ein positives Image, das langfristig aufgebaut wurde, innerhalb kürzester Zeit zerstören.

Zum Schutz seines gesellschaftlichen Ansehens hat Feralpi eine Reihe von Sicherheitsfunktionen geschaffen. So wird bspw. die Kontrolle des Managements immer umfassender, um den neuen Risikodimensionen Rechnung zu tragen, und alle Prozesse werden streng unter Einhaltung geltender Gesetze gestaltet. Für die Kontrolle interner und externer Prozesse sind Risikoinstrumente erforderlich, die den Erfolg der Kontrollen in Echtzeit ermitteln können und in der Lage sind, Problemen vorzubeugen oder diese zu korrigieren. Zudem werden die Sicherheitsaufsichten gestärkt und Zertifizierungen von unabhängigen Prüfinstituten zeigen, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden. Regelmäßige Berichte schaffen Vertrauen in der breiten Öffentlichkeit, die in Zeiten der sozialen Medien immer schneller und aufmerksamer auf soziale Entwicklungen in Unternehmen reagieren kann.

Ein wichtiger Punkt der sozialen Unternehmensverantwortung ist außerdem der Umgang mit neuen, innovativen Technologien, die oft als etwas angesehen werden, das Arbeitsplätze vernichten kann. Diese Argumentation ist allerdings so alt wie der Kapitalismus selbst und wird immer wieder in neuen Formen vorgebracht. Demgegenüber steht fest: Verantwortungsvoll genutzte Technologien ersetzen die Arbeiter nicht, denn sie schaffen stets auch neue Tätigkeitsbereiche. Die Produktion wird zwar nach und nach automatisiert, doch diese Automatisierung bedingt zunehmende Investitionen und erfordert neue Kompetenzen, die den Arbeitsmarkt nähren.



CSR- Messe: Nachhaltigkeit als zentrales Thema in Mailand

Ein Beitrag der Abteilung für CSR



85
Veranstaltungen



+300
Gastrednern



161
teilnehmenden
Organisationen



Am 3. und 4. Oktober nahm das Thema Nachhaltigkeit wieder eine zentrale Rolle an der Mailänder Universität Bocconi ein. Thema der fünften Ausgabe der Veranstaltung war: „Die Kunst des nachhaltigen Handelns“. Insgesamt fanden sich mehr als 5000 Besucher ein, darunter auch unser Unternehmen, das durch die CSR-Abteilung des Konzerns vertreten wurde.

Allein die Besucherzahlen sprechen für sich und belegen, dass das Thema Nachhaltigkeit zukünftig eine wichtige Rolle spielen wird. Denn der moderne Mensch möchte Gutes tun und das mit Freude und Leidenschaft und diese Werte und Erfolge mit anderen teilen.

Im Rahmen der zahlreichen Messengespräche kamen viele unterschiedliche, oftmals sehr aktuelle Themen zur Sprache: Von der Entwicklung des Welfare-Gedankens über die Nachhaltigkeit der Lieferkette, von den sozialen Auswirkungen auf die regionalen Gemeinschaften bis hin zu Maßnahmen zugunsten der Region: Werte, die auch die Feralpi-Gruppe auszeichnen.

Die Zukunft wird noch sauberer!



Während der Pressekonferenz anlässlich der Veröffentlichung der Nachhaltigkeitsbilanz im September haben Giuseppe Pasini, Präsident Feralpi Group und Werkleiter Frank Jürgen Schaefer die Leistungen und Verbesserungen von Feralpi an seinen Produktionsstandorten erläutert und gewürdigt. Gerade in Riesa hat Feralpi Stahl überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt, die allen Stakeholdern zugute gekommen sind. Die Mitarbeiter profitierten von Umstrukturierungen der Lohngruppen, sowie den Tariferhöhungen. Unsere Kunden schätzen unsere kurzfristige Lieferfähigkeit, unsere Lieferanten und Banken unsere Verlässlichkeit. Unsere Nachbarn äußern sich zufrieden über unsere Umweltpolitik und offen geführte Kommunikation.

Das bestätigen auch die Presseberichte über die Konferenz. Besonders wurde unser Engagement für soziale und kulturelle Projekte gewürdigt, unsere Unterstützung von Demokratie fördernden Maßnahmen an Schulen und im Stadtteilhaus Gröba wurde besonders hervorgehoben. Positiv werden unsere Steigerungen der Investitionen für die nächsten drei Jahren bewertet. Dies ist eine solide Grundlage für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung.

Feralpi arbeitet am grünen Image

Die neue Nachhaltigkeitsbilanz zeigt auch, wie unterschiedlich die Stahlarbeiter in Italien und Deutschland ticken.

Ein Beitrag von **Britta Veltzke**

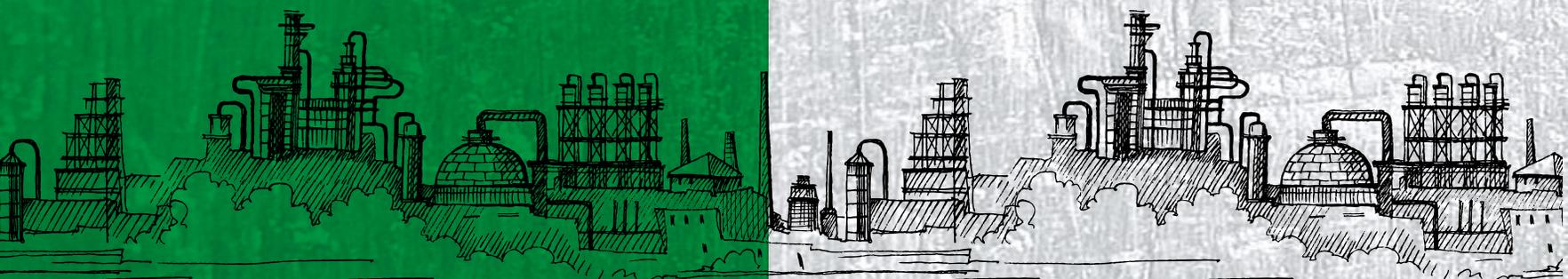
Feralpi hat jetzt die aktuelle Nachhaltigkeitsbilanz vorgestellt. Dafür ist sogar Konzernchef Giuseppe Pasini aus Italien angereist. Die SZ beantwortet die wichtigsten Fragen.

Wie ist es dem Unternehmen in den letzten zwei Jahren ergangen?

Riesa ist einer von vier Produktionsstandorten des italienischen Stahlkonzerns Feralpi Group. 2016 konnte die Unternehmensgruppe ihren Umsatz im Vergleich zum Vorjahr leicht auf rund 930 000 000 Euro steigern. Ebenso stieg die Stahlproduktion – um knapp acht Prozent. Mehr als 2,3 Millionen Tonnen Stahl wurden an den Feralpi-Group-Standorten im vergangenen Jahr produziert. In Deutschland gehört Feralpi Stahl nach eigenen Aussagen zu den zwölf größten Stahlproduzenten des Landes.

Was wird in Riesa verarbeitet – und für wen?

Der Baustahl, der in Riesa produziert wird, ist sozusagen ein Recycling-Produkt. Er entsteht aus Schrott. Nach Berechnungen von Feralpi Stahl kommen jährlich 20 000 Eisenbahnwaggons im Werk an. Aneinandergereiht ergeben diese 450 Kilometer – etwa so weit wie von Riesa nach München. Der Schrott wird im Stahlwerk geschreddert und eingeschmolzen. Im Walzwerk entstehen Stäbe, Ringe und Walzdraht. Beliefert werden nach Unternehmensangaben rund 300 Kunden in Deutschland sowie in Mittel- und Osteuropa.



Wer arbeitet bei Feralpi in Riesa und was bewegt die Mitarbeiter?

In Riesa arbeiten derzeit rund 650 Mitarbeiter im Stahlwerk, im Drahtwerk, im Stahlhandel und bei Feralpi-Logistik. In Ausbildung sind aktuell 33 Lehrlinge, die meisten davon direkt im Stahlwerk. Frauen sind in der Belegschaft stark unterrepräsentiert. Im gesamten Konzern waren 2016 6,3 Prozent der Belegschaft weiblich. Das Unternehmen würde gern mehr Frauen einstellen und erwägt daher „Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung von Frauen“. Das Unternehmen befragt alle zwei Jahre die Mitarbeiter zu Themen wie Betriebsklima und Zufriedenheit mit den Chefs. In Riesa haben rund 65 Prozent der Belegschaft in diesem Jahr angegeben, zufrieden zu sein. Bei der letzten Befragung 2015 waren es noch mehr als 75 Prozent. Die Mitarbeiter an den italienischen Standorten sind allesamt zufriedener als ihre deutschen Kollegen. Auch mit ihren Vorgesetzten sind die Riesaer insgesamt unzufriedener. „Die Deutschen sind da immer etwas kritischer“, bemerkt dazu Werkleiter Frank Jürgen Schaefer.

Dies könnte damit zusammenhängen, dass Feralpi in Deutschland nicht nach dem Flächentarifvertrag Ost bezahlt. Gegenüber vergleichbaren Kollegen in anderen Stahlwerken wie etwa in Gröditz hinken die Riesaer, was die Löhne angeht, immer ein wenig hinterher. Jüngst haben die IG Metall und Feralpi aber einen neuen Haustarifvertrag ausgehandelt. Der Abstand zu den Kollegen, die nach dem Flächentarifvertrag entlohnt werden, hat sich dadurch verringert. Befragt werden die Feralpi-Mitarbeiter auch zu ihrer Einschätzung lokaler Probleme. Dabei kam heraus, wie unterschiedlich das Problembewusstsein der Kollegen in Deutschland und Italien ist. Die Italiener bewerten lokale Probleme fast ausnahmslos drastischer als die Deutschen, etwa was Korruption, Kriminalität oder Umweltverschmutzung angeht. Einzig den Punkt niedrige Einkommen halten die deutschen Feralpianer vor Ort für ein größeres Problem als die Italiener.

Und was sagen die Anwohner?

Im Januar hat Feralpi eine repräsentative Telefonumfrage in Auftrag gegeben. Dabei kam zum Beispiel heraus, dass 80 Prozent der Befragten Feralpi vertrauen, dass alle gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden. Eine überwiegende Mehrheit (77 Prozent) ist zudem der Meinung, dass die Umweltbelastung, die vom Stahlwerk ausgeht, geringer geworden ist.



Video ansehen



**RCI-Roboter für Feralpis Smart Factory...
Auf Grundlage von Industrie 4.0 werden
die Unternehmensstrategien zur
Internationalisierung, Vertikalisierung und
Diversifizierung in eine smarte Bildsprache
übersetzt.**

Wie dreckig ist das Riesaer Stahlwerk?

Ein Stahlwerk ist keine Zuckerwattenfabrik. So viel steht fest. Das Werk ist der größte Stromverbraucher der Stadt. Da sich der angelieferte Schrott nicht aus reinem Eisen zusammensetzt, werden nicht-eisenhaltige Materialien vor dem Schmelzen so gut es geht aussortiert. Die sogenannte Schrottreinigung sei in den letzten Jahren verbessert worden, so Frank Jürgen Schaefer. „Zudem wurde ein Entstaubungssystem zur Reduzierung diffuser Staubimmissionen installiert.“ Neu ist außerdem eine 120 Meter lange und zwölf Meter hohe Schallschutzmauer, die den Anwohnern Am Gucklitz helfen soll. Die Lkw-Flotte wurde auf Euro-6-Norm umgerüstet. Für diese und weitere Maßnahmen hat Feralpi zuletzt 2015 das EMAS-Siegel bekommen. Die EU zeichnet damit Unternehmen aus, die kontinuierlich daran arbeiten, der Umwelt so wenig wie möglich zu schaden.

Umsatzplus bei Feralpi

Riesa. Feralpi Stahl hat seinen Umsatz 2016 im Vergleich zum Vorjahr auf rund 380.000.000 Euro leicht gesteigert. In Riesa arbeiten derzeit rund 650 Mitarbeiter im Stahlwerk, im Drahtwerk, im Stahlhandel und bei Feralpi-Logistik. In Ausbildung sind aktuell 33 Lehrlinge, die meisten davon im Stahlwerk. Das geht aus der neusten Nachhaltigkeitsbilanz hervor, die jetzt in Riesa vorgestellt wurde. „Unser Ziel ist es, die energie- und emissionsintensive Stahlproduktion mit den vielfältigen Interessen der unterschiedlichen Beteiligten in Einklang zu bringen“, so Werkleiter Frank Jürgen Schaefer. Feralpi Stahl versucht, die Umweltbelastung kontinuierlich zu minimieren und hat dafür zuletzt 2015 das EMAS-Siegel bekommen. Unternehmen aller Art können sich in der EU auf freiwilliger Basis an der Zertifizierung beteiligen. (SZ)



Symposium Nachhaltiges Management in Theorie und Praxis

Ein Beitrag von Laura Tolettini

Am 20. September fand in Riesa an der Berufsakademie Sachsen – University of Cooperative Education das Symposium „*Nachhaltiges Management in Theorie und Praxis*“ statt, das in Zusammenarbeit mit dem Marketing-Verein e.V. der Technischen Universität Dresden organisiert wurde.

Die Berufsakademie ist langjähriger Partner von Feralpi Stahl im Bereich des dualen Studiums (theoretische Ausbildung kombiniert mit Praktika in Unternehmen) und bietet zahlreiche Studienprogramme (z. B. Betriebswirtschaft, Maschinenbau, Energie- und Umwelttechnik, Labor- und Verfahrenstechnik) an. Der Marketing-Verein e.V. ist eine in der Marketing-Forschung tätige wichtige regionale Einrichtung, die mit Unternehmen und anderen Institutionen im Rahmen von Projekten zur Entwicklung und Optimierung von Stakeholderbeziehungen und Marken kooperiert.

Die Thematik „Nachhaltiges Management“ ist mittlerweile zu einem Grundlagenthema im Bereich der Führung von Unternehmen und Organisationen geworden, damit deren erfolgreiche Entwicklung auch langfristig sichergestellt werden kann. Das Symposium bot eine Reihe von interessanten Beiträgen: Im ersten Vortrag referierten Dr. Stefan Hoffmann und Tom Joerß von der Christian-Albrechts-Universität Kiel über nachhaltige Beschaffungspraktiken. Die Kernaussage war, dass Verbraucher und Kunden dem Thema der nachhaltigen Produktion schon seit langem interessiert und offen gegenüber stehen. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Universität Kiel eine Smartphone-App, mit der Verbraucher mit Hilfe von erweiterten Realitätswahrnehmungen (Augmented Reality) Informationen zur Nachhaltigkeit eines bestimmten Produkts abrufen können (z. B. indem sie mit dem Smartphone über das betreffende Produkt fahren).

Der Vortrag von Herrn Hartmut Moog-Krüger, Professor an der Berufsakademie Riesa, bot demgegenüber eine Analyse der nachhaltigen Organisation und Durchführung von Events. Auch bei der Organisation von Events ist es wichtig, dass ein Unternehmen versucht, alle Phasen im Einklang mit dem Umfeld, in dem das Event stattfindet, wie auch den an der Organisation beteiligten Mitarbeitern zu gestalten.

Im dritten Beitrag kam Lisa Koep von PRISMA (Zentrum für Nachhaltigkeitsbewertung und -politik der Technischen Universität Dresden) zu Wort. Die wichtigsten Themen von PRISMA im Bereich Nachhaltigkeit sind die Bewertung der Umweltfolgen im Rahmen der Unternehmensführung und der Einfluss neuer digitaler Technologien im Zuge der Führung von Mitarbeitern.

Der Schlussvortrag von Sebastian Götte von der Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung apoxima Weimar stellte die Kreislaufwirtschaft als Mittel vor, das Organisationen zur Ressourcenoptimierung und damit zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung einsetzen können.

„Wir müssen die Zeit klug nutzen und uns stets darüber im Klaren sein, dass die Zeit immer reif für die richtige Entscheidung ist.“

(Nelson Mandela)



Wenn Stahl für ein warmes Heim sorgt:

Das neue Fernheizungssystem von Feralpi

Ein Beitrag von Marco Taesi

Die Elektroofentechnologie ist schon seit Jahrzehnten ein Symbol für eine effektive Verwertung und gelungene Kreislaufwirtschaft. So wundert es nicht, dass Feralpi eine neue Möglichkeit zur ökologischen Nutzung der Abwärme aus dem Ofen auf den Weg bringt. Konkret bereitet Feralpi Siderurgica in Lonato del Garda die Verwertung der Abwärme aus den Produktionsprozessen für eine Fernheizung für die Stadt vor. Die

bei Feralpi anfallende Wärme wird über ein Netz gedämmter unterirdischer Leitungen nach Lonato del Garda befördert, wo sie öffentliche und private Gebäude speist.

Doch eigentlich ist dies für Feralpi keine Premiere, denn am deutschen Standort von Feralpi Stahl in Riesa ist die Fernheizung bereits Realität und kommt den Einwohnern der Region zugute. Und auch in Lonato wird auf dem Werksgelände schon seit 2015 eine Reihe von Gebäuden (z. B. die Kantine, die technischen Büros, die Umkleiden und die Krankenstation) über eine werksinterne Fernheizung mit Wärme versorgt (s. Ausgabe von VerdeFeralpi Nr. 2/2015 und Nr. 2/2016). Das Projekt soll jetzt weiterentwickelt werden und so beschäftigt sich Feralpi mit den Planungen zum Bau einer Trasse für die Fernheizungsleitungen zu den wichtigsten Abnehmern in der Stadt. Über eine Unterquerung der Bahnlinie Mailand-Venedig soll das Leitungsnetz dann an das werksinterne Netz von Feralpi angeschlossen werden.

„Unser Kerngeschäft ist Stahl,“ erklärt Maurizio Fusato, „und dessen ökologische Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsrichtungen von Feralpi. Dieses Projekt stellt eine große Investition dar, die sich langfristig für alle auszahlen wird, und ist ein weiterer Schritt hin zur Kreislaufwirtschaft, denn es werden sowohl der Verbrauch fossiler Brennstoffe als auch die Schadstoffemissionen reduziert.“ Doch in welcher Phase befinden wir uns eigentlich? „Wir arbeiten momentan eng mit einer Firma zusammen, die auf die Planung, die Errichtung und den Betrieb von Fernheizungsnetzen spezialisiert ist. Zudem sind wir in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung von Lonato, die uns bei den Genehmigungsverfahren unterstützt und die einer der ersten Nutznießer sein könnte (z. B. Schulen, Sportanlagen und kommunale Gebäude). Doch es gibt noch einige Hürden zu überwinden wie beispielsweise die Einholung der Genehmigung für die Unterquerung der Bahnlinie Mailand-Venedig. Ist dies erst einmal geschafft, könnten die Bauarbeiten in etwa einem Jahr beginnen.“

Die neue EMAS-Umwelterklärung Dirty Boxes und Green Stone Walls als weiterer Beitrag zur Kreislaufwirtschaft



Ein Beitrag von Ercole Toletti

Die neue Umwelterklärung – nun auf dem Stand vom 31. Dezember 2016 – ist fertig und wurde auf die Webseite der Gruppe gestellt. Sie enthält die Umweltdaten für den Standort Lonato und unterstreicht eindrucksvoll die Bemühungen des Unternehmens im Bereich Umweltschutz: Verantwortungsvolles Handeln, Einhaltung einschlägiger Vorschriften, zukunftsorientiertes Denken, Transparenz und Nachhaltigkeit. Ziel unseres Unternehmens ist es, unseren Kindern eine bessere Umwelt zu hinterlassen. Aus diesen Gründen möchten wir Sie anhalten, sich näher mit der Umwelterklärung wie auch den Projekten (neue wie auch bereits laufende) auseinanderzusetzen, mit denen wir in den kommenden drei Jahren unsere Umweltleistungen verbessern wollen. Hierzu zählen zum Beispiel die Projekte „Dirty Box“ oder „Green stone Wall“.



Das Projekt „Dirty Box“, das bereits in den vergangenen Monaten in Lonato del Garda gestartet ist, soll die Entsorgung öl- und fettverschmutzter Kleidung und Lappen optimieren. Hierzu haben wir in den größten Werkstattbereichen Behälter für die Erfassung dieser Abfälle aufgestellt. Diese werden dann zu Spezialfirmen transportiert, die diese ordnungsgemäß nach geltenden Bestimmungen entsorgen oder verwerten.

Dieser Ansatz soll nun auch im Werk Nave übernommen werden, wenn auch mit kleineren Behältern, die, wie wir hoffen, unmittelbar zur Sauberkeit des Fertigungsbereiches Fer-Par beitragen werden.

Dirty Boxes wurden in den folgenden Werkstattbereichen aufgestellt:

1. Werkstatt Stahlwerk
2. Werkstatt Fahrzeuginstandsetzung
3. Werkstatt Walzwerk 1 (für Schlosser, Klempner, Elektriker und Werkzeugschlosser)
4. Werkstatt Walzwerk 2
5. Werkstatt für Werkzeugschlosser Schnellwalzblöcke Walzwerk 2 (für Werkzeugschlosser der Schnellwalzblöcke und Walzstraße und Klempner)
6. Werkstatt Instandhaltung und mechanische Bearbeitung

Ich möchte alle Mitarbeiter bitten, zukünftig Gebrauch von den Behältern zu machen, da diese den ordnungsgemäßen Umgang mit Abfällen in der Instandhaltung sicherstellen.

Das Projekt „Green Stone Wall“ ist ein perfektes Beispiel für die Kreislaufwirtschaft. „GSW“ ist die Bezeichnung für Betonmauern in unterschiedlichen Größen (wie New Jersey oder drei Meter hohe Trennmauern für die Abfallzwischenlagerung), bei deren Herstellung ein Teil der natürlichen Zuschlagstoffe (Kies) durch Schlacke aus unserem Lichtbogenofen ersetzt wird.

Bei uns (d. h. Feralpi Siderurgica und im Werk Calvisano) fällt Schlacke an, die einer Verwertungsanlage (DI.MA Calvisano) zugeführt wird, die daraus künstliche Gesteinskörnungen herstellt. Diese werden dann an Fertigbetonhersteller geliefert, die daraus Produkte fertigen, die in unserem (oder anderen) Unternehmen wieder verwendet werden.

Sehen können Sie diese zum Beispiel an der Zufahrt zum Drahtlager, an der Fahrspur für den Schaufellader, der die Schlackekübel transportiert, oder in Form von Trennwänden im Abfallzwischenlager.



Forschung und Entwicklung: Ein wichtiger Standpfeiler der Feralpi-Gruppe

Ein Beitrag von Lorenzo Angelini, Piero Frittella und Greta Corcione

In unserer heutigen Welt, in der die Unterschiede zwischen den Wettbewerbern oft nur noch geringfügig wahrnehmbar sind, ist der Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) von enormer Wichtigkeit. Denn nur so können Unternehmen bessere und innovative Technologien/Verfahren entwickeln und die eigene Wettbewerbsfähigkeit steigern. Vor diesem Hintergrund betreibt Feralpi sowohl intern als auch in Kooperation mit externen Forschungseinrichtungen schon seit längerem umfangreiche, zum Teil öffentlich geförderte F&E-Projekte. Die betreffenden Projekte umfassen bei Feralpi unterschiedliche Aspekte der Fertigung und haben die Verbesserung der gefertigten Produkte zum Ziel. Ein wesentliches Beispiel hierfür ist die Implementierung der neuen Anlage zur Erzeugung von Sonderstählen im Werk Calvisano.

SCHEMA 2 – F&E zur Kreislaufwirtschaft



Die Bedeutung, die dem Thema Forschung und Entwicklung beigemessen wird, zeigt sich auch an der Schaffung einer eigenen Abteilung mit der Bezeichnung „Forschung, Entwicklung und Verfahrenstechnik“, die dem Technischen Leiter der Gruppe direkt unterstellt ist. Hierdurch sollen der Nutzen von Forschung und Entwicklung für das Unternehmen maximiert und die einzelnen Maßnahmen effizienter organisiert werden. Ziel ist:

- > eine verbesserte Ausrichtung der Entwicklungsvorhaben an den Unternehmensstrategien
- > eine raschere Umsetzung neuer Lösungen im Fertigungsprozess
- > die Optimierung des Zugangs zu Investitionsförderungen.

Gegenwärtig gehören dem F&E-Team die Kollegen Lorenzo Angelini (Ing.), Piero Frittella (Ing.) und Frau Greta Corcione an. Aufgrund des komplexen Aufbaus der geförderten Forschungsprojekte (SCHEMA 1) wird das Team bei seiner Tätigkeit zusätzlich von folgenden weiteren Stellen unterstützt:

- > Technologie- und Produktionsbereiche
- > QS
- > Technische Abteilung
- > Einkauf
- > Verwaltung
- > Personal
- > External Relations

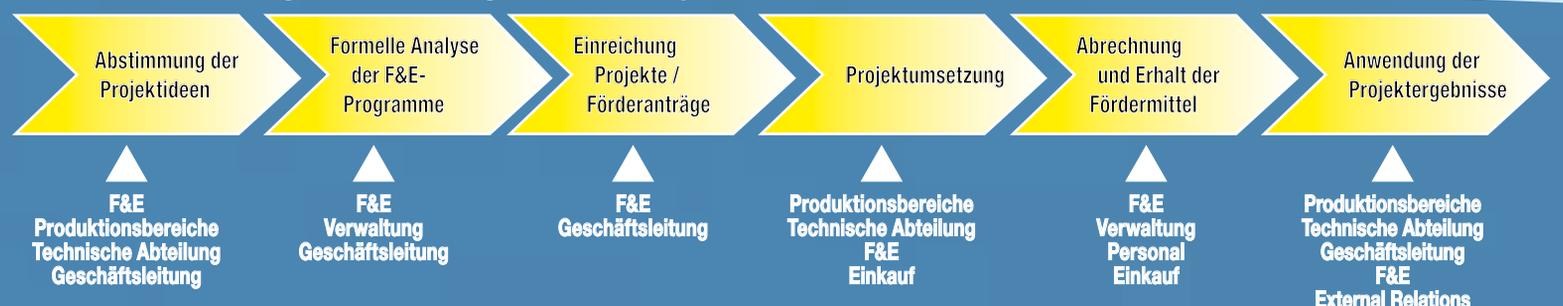
Darüber hinaus hat Feralpi ein Netzwerk geschaffen, in dem bspw. Universitäten, Forschungszentren und Lieferanten engmaschig eingebunden und mit zahlreichen internationalen Beteiligten auf dem Gebiet der Forschung vernetzt sind. Hierdurch ist es möglich, ohne großen zeitlichen Verzug Forschungsinitiativen einzuleiten und effektiv arbeitende Forschungsgruppen zu bilden. Zu den wichtigsten Förderprogrammen, die die Gruppe in Anspruch nimmt, gehören:

- > Regionale Programme (Wettbewerbsfähigkeit, Innovation)
- > Nationale Programme (MISE, Credito d'imposta)
- > Europäische Programme (RFCS, Horizon 2020, SILC, LIFE)

Feralpi betreibt gegenwärtig mehrere geförderte Projekte zu den folgenden wichtigen Themen:

- > Verbesserung der Steuerung und Überwachung sowie Optimierung der Fertigungsprozesse zur Steigerung der Effizienz und Flexibilität (Industrie 4.0)
- > Steigerung der Produktqualität und Einführung neuer Stähle in die Fertigung zur Verbesserung der Marktdurchdringung
- > Entwicklung von Systemen zur Verwertung und Wiederverwendung von Abfällen aus dem Stahlwerksprozess gemäß dem Konzept der Kreislaufwirtschaft
- > verbesserte Nutzung der bei der Stahlerzeugung entstehenden Abwärme zur weiteren Reduzierung der Umweltbelastungen aus dem Stahlwerksprozess
- > Verbesserung des Arbeitsschutzes

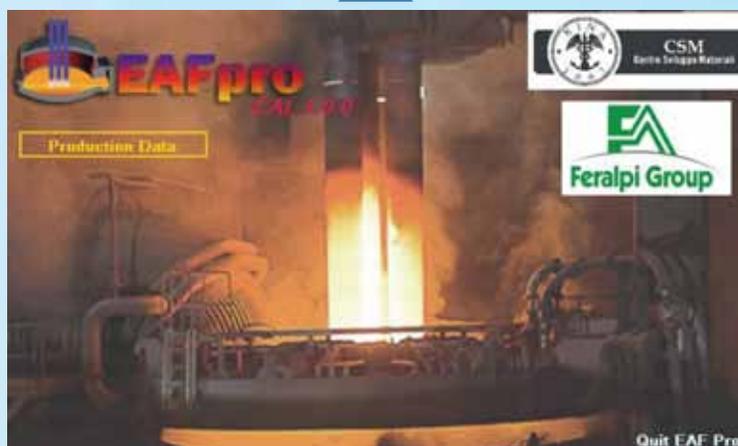
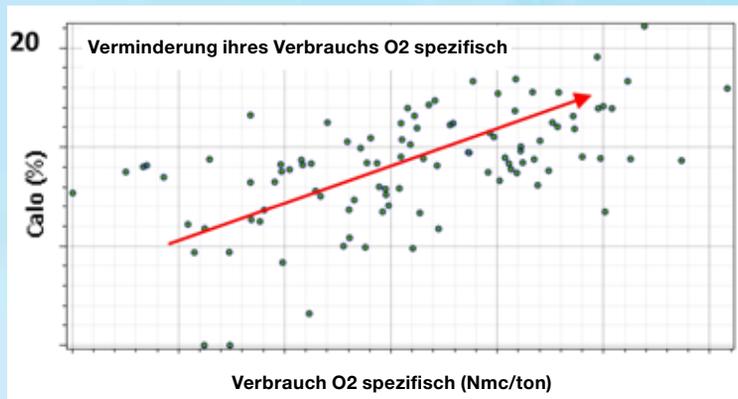
SCHEMA 1 – Erstellung und Umsetzung eines F&E-Projekts



Als wichtigste Projekte gelten:

- > Das Entwicklungsprojekt „Qualitätsstähle“ für die Stahlerzeugung im Werk Calvisano und die Weiterverarbeitung bei Caleotto und Profilati Nave zur Herstellung von Profilen und Walzdraht für Anwendungen bei Schrauben, Federn, gezogenen Produkten und Schweißdrähten. Dieses Projekt umfasst unter anderem die Überwachung von Materialien und Prozessen mit einer Rückverfolgbarkeit von der Schrottcharge bis zum Produkt wie auch die Implementierung von Industrie 4.0-Systemen.
- > Das Projekt Fissac zur Entwicklung von Verfahren zur Wiederverwendung von Lichtbogen- und Pfannenofenschlacken zur Herstellung von „Ökozement“ und „Green Concrete“ und zur Förderung der branchenübergreifenden Kreislaufwirtschaft (SCHEMA 2)
- > Das von der Region Lombardei geförderte Projekt FABEFIN zur Entwicklung einer intelligenten Fabrik mit Steigerung der Prozessleistung und reduziertem Energieverbrauch.
- > Die von der Europäischen Gemeinschaft geförderten Projekte OptiScrapManage und PerMonList zur Entwicklung und zum Einsatz von Systemen zur Leistungsoptimierung des EAF- und Stahlwerksprozesses wie auch zur Kostenreduzierung durch Optimierung der Beschickung des Lichtbogenofens und der dabei angewendeten operativen Verfahren. Im Rahmen dieses Projekts wurde das System „EAFPro“ entwickelt – ein System zur Steuerung und Überwachung des EAF-Prozesses auf Grundlage bestimmter Leistungsindikatoren (SCHEMA 3) und eines akustischen Sensors zur Beurteilung der Lichtbogeneffizienz.

SCHEMA 3 – Überwachung der EAF-Leistung durch EAFPro



Die Umsetzung der F&E-Projekte erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Fertigungsbereichen wie auch einzelnen Abteilungen, sodass die Kompetenzen der betreffenden Mitarbeiter (Techniker, Bedienpersonal und Ingenieure) entwickelt und die im Unternehmen vorhandenen Potentiale umfassend genutzt werden können. Denn: Die besten Ergebnisse erreicht man nur gemeinsam.

Ein gesundes und sicheres Arbeitsumfeld für jedes Alter



Feralpi, AIB und Sismic: Vorbildfunktion auf der Europäischen Gesundheitswoche

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Im Rahmen der Europäischen Gesundheitswoche werden in der gesamten EU Hunderte von Veranstaltungen zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz durchgeführt. An insgesamt sieben Tagen fanden auch in Brescia zahlreiche Initiativen statt, die gemeinsam mit dem AIB (dem Industrieverband von Brescia) und Sismic (dem technischen Verband zur Entwicklung seismischen Stahls für Stahlbeton, dem Feralpi seit dessen Gründung 2004 angehört) organisiert wurden, um über das Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zu informieren.

Auch Feralpi war mit einigen Initiativen vertreten, so etwa am 24. Oktober im Rahmen der Tagung „Statische und seismische Sicherheit von Fertigungsstätten: Gesetzliche Auflagen, Maßnahmenkataloge, Durchschnittskosten, steuerliche Vergünstigungen“, die in der Aula Balestrieri von Brescia stattfand. An der Veranstaltung, in der zentrale und hochaktuelle Themen im technischen und sozialen Bereich angesprochen wurden, nahmen nicht nur Sismic, sondern auch Giuseppe Pasini (Präsident der Feralpi-Gruppe) in seiner Funktion als AIB-Präsident teil.

Im Zuge der EU-Initiative WHP (Workplace Health Promotion), die von der Region Lombardei und AIB in vollem Umfang unterstützt wird, fand am 27. Oktober an der Handelskammer von Brescia die Tagung „Sichereres und gesundheitsbewusstes Arbeiten in jedem Alter“ statt. Ein Teil dieser Tagung widmete sich explizit der WHP-Initiative, um geeignete Verfahren zur Verbesserung von Gesundheit und Arbeitsplatzsicherheit vorzustellen. Als langjähriger Unterstützer der Initiative präsentierte die Feralpi-Gruppe zusammen mit ATS und anderen Partnern eigene Verfahren zum Thema Arbeitsplatzsicherheit und Gesundheit, die branchenweit eine Vorbildfunktion einnehmen.



WELFer:

Bei Feralpi können Sozialleistungen nun flexibel in Anspruch genommen werden!!!

Ein Beitrag von Riccardo Bottoni

Wie vielen vielleicht bekannt ist, waren die Kollegen am Standort Lonato die ersten der Feralpi-Gruppe, die von WELFer – einer Internetplattform, über die Mitarbeiter aus diversen betrieblichen Sozialleistungen auswählen können – profitieren konnten.

Die Einführung der Plattform wurde im Zuge der erst kürzlich erfolgten Verlängerung der betrieblichen Zusatzvereinbarung von Feralpi Siderurgica mit den Gewerkschaften beschlossen. Entwickelt wurde die Plattform dann zusammen mit dem Partner *DoubleYou*, einem marktführenden Unternehmen im Bereich Welfare Management-Lösungen aus der Zucchetti-Gruppe.

Im Wesentlichen ist **WELFer eine Art Webseitenportal**, auf dem den betreffenden Nutzern unterschiedliche Angebote präsentiert werden. Zur Nutzung des Portals erhalten die Kollegen in Lonato entsprechend den Regelungen des neuen Tarifvertrags Metall zu Sozialleistungen ein Guthaben von **100 €** (das dann 2018 auf 150 € und 2019 auf 200 € erhöht wird).

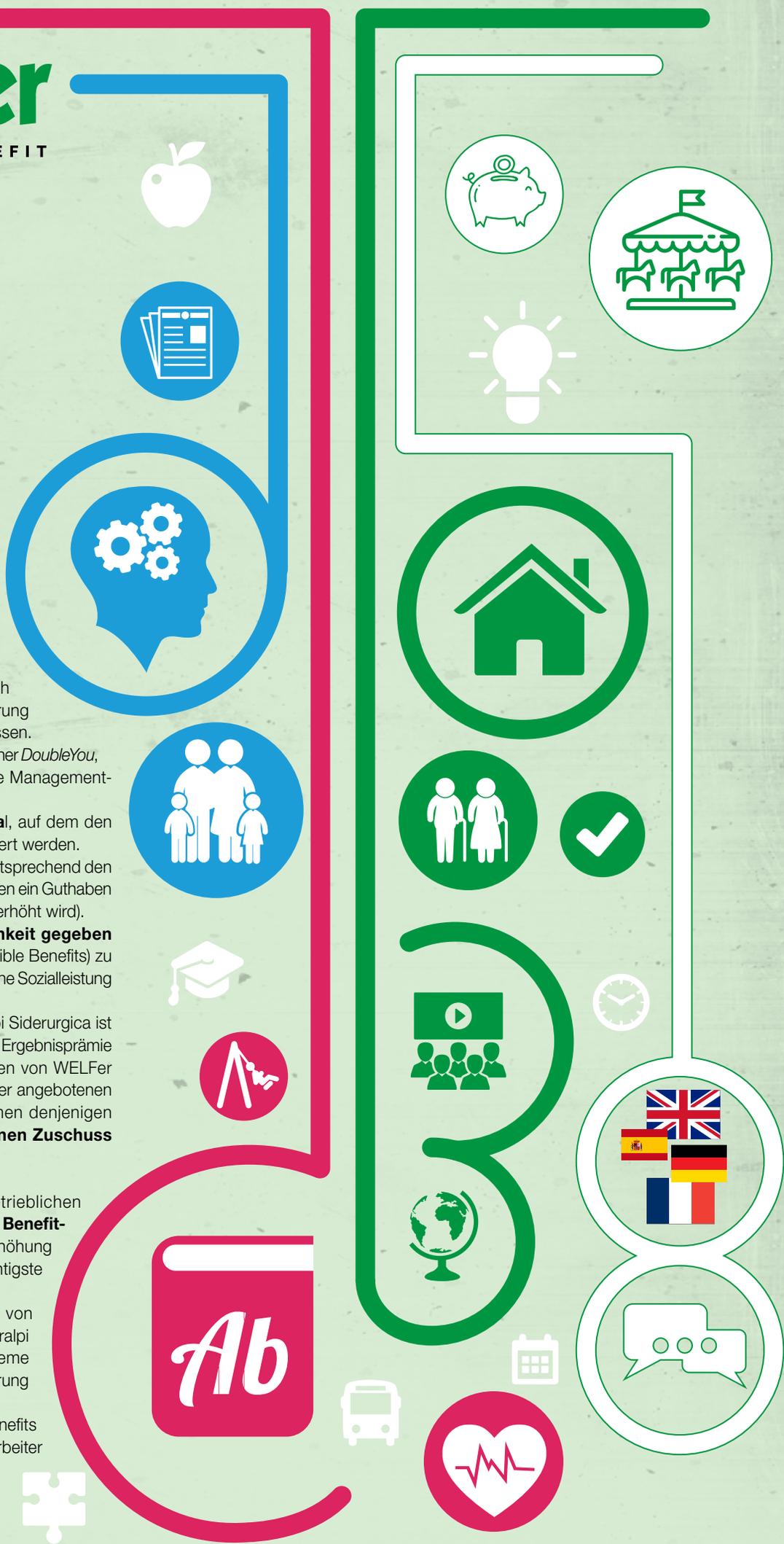
Mit der Plattform soll den Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben werden, zwischen unterschiedlichen Optionen (Flexible Benefits) zu wählen, sodass sie nicht zwingend eine bestimmte betriebliche Sozialleistung in Anspruch nehmen müssen.

In der neuen betrieblichen Zusatzvereinbarung von Feralpi Siderurgica ist ebenfalls geregelt, dass die Kollegen freiwillig einen Teil ihrer Ergebnisprämie in Guthaben für betriebliche Sozialleistungen im Rahmen von WELFer umtauschen können. Als Anreiz für eine breite Nutzung der angebotenen betrieblichen Sozialleistungen gewährt das Unternehmen denjenigen Mitarbeitern, **die sich ein Guthaben eintauschen, einen Zuschuss von 10% auf den umgetauschten Betrag.**

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die betrieblichen Sozialleistungen, **die über die Guthaben auf der Flexible Benefit-Plattform genutzt werden können**, eine faktische Erhöhung der Kaufkraft der Mitarbeiter darstellen. Dies ist der wichtigste Mehrwert von WELFer.

In Italien werden Systeme zum flexiblen Management von betrieblichen Sozialleistungen bislang kaum eingesetzt. Feralpi ist jedoch vom Wert und den Möglichkeiten dieser Systeme überzeugt und hat sich daher ganz bewusst für die Einführung dieser entschieden.

In Anbetracht der wachsenden Bedeutung von Flexible Benefits wünschen wir uns, dass WELFer interessant für alle Mitarbeiter der Gruppenunternehmen ist und als neue Form der betrieblichen Sozialleistungen berücksichtigt wird (z. B. im Zuge der Neuverhandlung der betrieblichen Zusatzvereinbarungen).



„Sieben Minuten“ für null Unfälle

Ein Beitrag von Aldo Bolognini, MB Management

Auch beim Arbeitsschutz ist es Zeit für ein Update. Im vergangenen Dezember kam es im Stahlwerk Calvisano zu einer echten Neuauflage des Projekts „Zielmarke Null Unfälle“, mit dem die Mitarbeiter für den Arbeitsschutz sensibilisiert und die Zahl der Unfälle bei „0“ eingeepegelt werden soll.

Zur langfristigen Umsetzung wurde hierzu über die Arbeitsschutzschulungen hinaus ein aus den USA übernommenes Instrument eingeführt, das in der italienischen Stahlbranche

erstmalig zur Anwendung kommt: das „Seven Minutes Safety Training“. Demnach sind Unternehmen, die in der Produktion erstklassig arbeiten, auch im Bereich Arbeitsschutz und Sicherheit Vorbild, und so sollen durch das Siebenminutentraining die mittleren Leitungsebenen stärker für das Thema sensibilisiert und in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Wie funktioniert es? Im Rahmen der monatlichen Schichtumstellung stellt der Leiter seinen Mitarbeitern im Rahmen eines Meetings eine Art Steckbrief mit den Gefahren in ihren Arbeitsbereichen und den entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen vor. Dieser Vorgang dauert nur wenige Minuten (daher die Bezeichnung *seven minutes*), das ganze Meeting, bei dem die Mitarbeiter dann nachfragen können, höchstens zwanzig. Ziel ist ein Maximum an Transparenz und Eindeutigkeit. Der Steckbrief untergliedert sich in drei Punkte (Gefahren, Ursachen und Sicherheitsvorkehrungen) und ist so aufgebaut, dass sein Inhalt leicht vermittelt werden kann und auch Raum für neue Verfahren oder andere Dinge vorsieht, die die Leiter direkt vermitteln möchten.

Nach einer Testphase soll das Training routinemäßig Teil des normalen Arbeitsalltags werden. Das erhoffte Ergebnis sind ein allgemein höheres Bewusstsein für Arbeitsschutz und Sicherheit wie auch eine dauerhaft niedrige Unfallrate.

Fer-Par Startschuss für Schulungen zu Arbeitsschutz und Technik

Ein Beitrag der Personalabteilung

Rechtzeitig vor der Inbetriebnahme der Produktionsanlagen werden die Mitarbeiter im Werk Nave zum Thema Arbeitsschutz geschult. Darüber hinaus werden auch Weiterbildungsmaßnahmen zur Ausbildung beruflicher Kompetenzen wie auch zur Weiterentwicklung schon vorhandener Fähigkeiten und Fertigkeiten angeboten. Ziel ist es, die Mitarbeiter auf den neuesten Stand der technischen und organisatorischen Entwicklung in unserer Branche zu bringen. Die wichtigsten Themenbereiche der Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sind die fachspezifische Ausbildung (Metallurgie, Qualität, Pneumatik, Hydraulik,

IT) und der Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz (sichere Verwendung von Arbeitsmitteln, Fachthemen im Bereich Arbeitsschutz, fachliche Weiterbildung). Giuseppe Mauro De Leri, der in Nave Schulungen zu Grundkenntnissen in den Bereichen Hydraulik, Pneumatik und Schmierung durchführte, erzählt uns: **„Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass die Schulungen von den Teilnehmern positiv aufgenommen wurden und dass sie in einigen Fällen sogar traurig waren, dass derartige Maßnahmen nicht schon vor der Übernahme durch die Feralpi-Gruppe angeboten wurden.“** Italo Piras, QS-Leiter der Unternehmensgruppe, der auch einige Schulungen geleitet hat, bestätigt: **„Die Kollegen in Nave standen der Übernahme der Feralpi-Abläufe wie auch der Einführung neuer, innovativer Verfahren uneingeschränkt positiv gegenüber.“**

Man kann also sagen, dass die Schulungen von den Kollegen im Werk Nave mit großem Interesse und aktiver Beteiligung aufgenommen worden sind. Damit wurden die Grundlagen für die kontinuierliche Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen gelegt, d. h. die Kollegen können ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Grundlage moderner Branchenstandards kontinuierlich entwickeln.

Ausbildung und Berufspraxis rücken näher zusammen

Ein Beitrag von Fabrizio Facchinetti (Berufshochschule Cerebotani) und Sergio Di Girolamo

Wir sind uns wohl alle einig: Ausbildung und Berufspraxis müssen nicht parallel laufen, sondern sie benötigen feste Berührungspunkte. Vor diesem Hintergrund wurde im Studienjahr 2014-2015 das Projekt zur Kombination von theoretischer und praktischer Berufsausbildung ins Leben gerufen, das im Rahmen der Verleihung des nationalen Preises „Didaktikansätze für eine kombiniert theoretisch-praktische Ausbildung“ mit einer besonderen Erwähnung bedacht wurde. Einen weiteren Berührungspunkt bietet ein aktuelles Ausbildungsangebot in Lonato, das der traditionellen Zusammenarbeit zwischen der Berufshochschule Cerebotani und Feralpi entspringt. Dieses Projekt ist äußerst praxisorientiert und kombiniert Schul- und Werkbank äußerst effektiv.

Im laufenden Jahr nehmen Mechanikstudenten des fünften Studienjahres an der Berufshochschule Cerebotani in Lonato del Garda an einem Programm zur „Konstruktion und Instandhaltung einer Exzentergruppe der Oszillationsvorrichtung der Stranggussanlage“ teil. Partner beim Programm sind die Unternehmen Comeca (für Stahlbau und Produktion) und Feralpi Siderurgica (für Anwendungstechnik und Instandhaltung).

Zunächst wurden in der Berufshochschule Cerebotani Lehrveranstaltungen mit Ausbildern von Feralpi und Comeca geplant. Anschließend erfolgte die Projektanalyse und -entwicklung im CAD-Seminarraum unter Anleitung der Fachdozenten der Berufshochschule. Im Feralpi-Schulungszentrum wurde den Studenten vermittelt, wie eine Exzentergruppe aufgebaut ist, wie sie im Produktionsprozess eingesetzt und wie sie gewartet wird. Schließlich konnten die Studenten unter Anleitung von Fachkräften die Funktion der von ihnen konstruierten Vorrichtung und den Wartungsprozess direkt unter Produktionsbedingungen testen. Das Projekt soll an den jeweiligen Tagen planungsgemäß noch über das gesamte Studienjahr weitergeführt werden. Damit wurden die Grundlagen dafür gelegt, dass die Studenten bei den Lehrveranstaltungen mit Unterstützung der Dozenten eine schriftliche Abschlussarbeit zu einem konkreten Thema aus der Produktionspraxis erstellen können, die sie dann zur Abschlussprüfung präsentieren werden.



Sonderausstellung in Riesa:

„Am Anfang war das Eisen“

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation

Im Rahmen des EU-Programms „Erasmus+“ haben die Schüler des Beruflichen Schulzentrums für Technik und Wirtschaft Riesa und der Berufshochschule „Luigi Cerebotani“ Lonato del Garda den Stahl von seiner besten Seite präsentiert und eine Brücke über Generationen hinweg von der deutschen und italienischen Stahltradition bis heute geschlagen. Die ca. 50 Schüler der beiden Einrichtungen, die seit 2008 über Feralpi miteinander in Verbindung stehen, erforschten über die vergangenen zwei Jahre die Geschichte der Stahlerzeugung in ihren jeweiligen Heimatregionen und dokumentierten die Entwicklung der Eisenmetallurgie und der Stahlwerkstradition in beiden Städten. Hierzu befragten sie unter anderem wichtige Zeitzeugen.

Das wichtigste Projektergebnis war die Wanderausstellung „Am Anfang war das Eisen“, die vom 22. September bis zum 12. November im Stadtmuseum Riesa zu sehen war. Darüber hinaus sind weitere Ausstellungen beim Sächsischen Bildungsministerium in Dresden und am Feralpi-Standort in Lonato del Garda geplant. Die Beschilderungen wie auch das Begleitheft zur Ausstellung sind zweisprachig, auf Deutsch und Italienisch, gestaltet worden.

Zudem haben die Schüler ein langes Video produziert, das dem Thema „Kunstwerke aus Stahl“ gewidmet ist.

Das EU-Programm „Erasmus+“ hat Feralpi zum wiederholten Mal den Brückenschlag zwischen zwei Kulturen und den Schülern ein einzigartiges Bildungsangebot ermöglicht.



Zum Video



(Quelle: Riesa TV; Sprache: Deutsch)



„Der kulturelle Austausch spielt eine wesentliche Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugendlichen,“ erklärt der Leiter der Berufshochschule „Luigi Cerebotani“ Vincenzo Falco. Und auch der Direktor des BSZ Riesa, Michael Hampsch, lobte das hohe Engagement, das die Schüler bei der Umsetzung des Projekts gezeigt haben.

Schüler der Grundschule Viadana di Calvisano beim Besuch des Stahlwerks Calvisano am 14. September 2017



 ACCIAIERIE
CALVISANO S.P.A.

**Vielen Dank
für 10 Jahre bei
Feralpi Stahl**

**Feier am 17.10.2017 in Riesa
mit Jubilaren, Vorgesetzten
und Betriebsräten**

Hintere Reihe (von links):

Peter Kupfer, Kai Holzmüller,
Bernd Kalies, Ralf Schuster,
Marcel Götze, Mario Teuber,
Frank Schaefer

Mittlere Reihe (von links):

Ralf Ihle, Patrick Lämmel, Jens Apitz,
Mario Gros, Sören Miethe, Enrico Lux,
Alexander Bock, Andreas Hessel,
Tilo Schmidt, Jan Grobe,
Thomas Kubach, Maik Runge,
Peter Kubach-Gläßer, Holger Opitz,
Uwe Thiel, Jens Müller, Dariusz Sosin,
Robert Scharf, Olaf Cimander,
Andreas Wilke, Lars Schöne,
Marcus Hahn

Vordere Reihe (von links):

Andre Röhr, Jens Dauer,
Frank Rädisch, Sven Kießling,
Roberto Noa, Ellen Spick,
Jens Siebenhaar, Steffen Post,
Tony Jentzsch



**Feier am 18.10.2017
in Riesa mit Jubilaren,
Vorgesetzten und
Betriebsräten**

Hintere Reihe (von links):

Bernd Kalies, Matthias Groll,
Marco, Kießling, Kai Holzmüller,
Andreas Birke, Dr. Tim Bause,
Frank Schaefer

Mittlere Reihe (von links):

Ralf Ihle, Frank Wachtel 20,
Ulli Herrmann, Andreas Puscher 25,
Jürgen Spick 25,
Hans-Georg Rüdiger 25, Maik Paul 20,
David Breuer 20, Reinhard Rößler 25,
Klaus Kühne 25, Mario Unger 20,
Maik Hühnlein 20, Jens Apitz

Vordere Reihe (von links):

Georg Klunker 25, Harald Jülich 25,
Michael Lässig 20,
Dr. Roland Becker 20,
Andrej Beukewitsch 20,
Jan Karl, Torsten Schramm 20,
Rene Hommel 20, René Poller 20

**Vielen Dank
für 20 / 25 Jahre
bei Feralpi Stahl**



Auf einen Besuch ins Stahlwerk...

Wenn der Rasen mit dem Werksgelände getauscht wird

Ein Beitrag von Hervé Sacchi

Die Spieler, das Management und das technische Team von Feralpialò besuchen zum ersten Mal das Werk von Feralpi von Lonato.

An einem schönen Spätsommertag Ende August tauschten die Profifußballer von Feralpialò ihre Trainingseinheit gegen eine Tour vorbei an Schrottpaketen, Hochöfen, Walzwerken, Rundstahl für Stahlbeton, Walzdraht und Matten ein. Man kann also sagen, dass hier zwei völlig verschiedene Welten aufeinander trafen, als am 30. August die Fußballer von Feralpialò anstelle ihrer Fußballschuhe schwere Schutzhelme anlegten und zusammen mit der sportlichen Leitung und dem technischen Team zu einer Art „Auswärtsspiel“ reisten, in dem sie kein Stadion, sondern die Welt des Stahls erwartete.

Das Stahlwerk Feralpi Siderurgica in Lonato del Garda empfing die Werksmannschaft hellauf begeistert und es zeigte sich sofort, dass bei Feralpi sportliche Begeisterung und Liebe zum Stahl in einer Welt vereinigt sind.

„Dies sind nur scheinbar zwei unterschiedliche Welten,“ erklärt Giuseppe Pasini, Vorstandsvorsitzender der Feralpi-Gruppe und Förderer von Feralpialò, „denn diese beiden Sphären haben vieles gemeinsam. Der Sport vermittelt Respekt, Loyalität und das richtige Maß an Stolz. Und auf dieselbe Weise beinhaltet die Arbeit Werte wie Hingabe, Zusammenarbeit und Engagement. Dies alles sind universelle Eigenschaften, die einen guten Fußballer und einen guten Arbeiter ausmachen.“

„Man macht nicht jeden Tag eine solche Erfahrung“, erklärt Francesco Marroccu, Sportdirektor und Manager von Feralpialò. „Für alle, die ihren Arbeitstag normalerweise auf dem Platz verbringen, war es sicherlich ein sehr ausgefüllter Vormittag, an dem die Jungs viel lernen konnten. Die Begegnung mit den „Kollegen“, die dem Stahl jeden Tag so viel Leidenschaft widmen, stärkt uns in der Überzeugung, auf und außerhalb des Platzes immer das Beste zu geben.“

Das Zusammentreffen fand im Rahmen der Initiativen statt, mit denen die Feralpi-Gruppe einen gesunden Lebensstil für die eigenen Mitarbeiter bewirbt und sportliche Aktivitäten für das körperliche und geistige Wohlergehen in den Mittelpunkt stellt (Initiativen des WHP-Projekts (Workplace Health Promotion)).

Feralpialò hat sich für die Gastfreundschaft unversehens revanchiert und alle Mitarbeiter von Feralpi zum nächsten Heimspiel gegen Renate zu einem kostenlosen Besuch ins Stadion Turina von Salò eingeladen.



Simone Guerra, Stürmer

„Eine einzigartige und unvergessliche Erfahrung. Es ist einfach spannend zu sehen, wie der Stahl seine Form annimmt.“

Emerson Ramos Borges, Kapitän

„Ich hatte zuvor noch nie so komplexe und hochtechnologische Fertigungsanlagen gesehen. Besonders begeistert war ich von der Motivation und dem Zusammenhalt der Mitarbeiter. Ein wirklich tolles Team!“

Paolo Capodaglio, Mittelfeldspieler

„Manch einer mag vielleicht denken, dass Stahlwerke ein Relikt der Vergangenheit sind. Dem ist definitiv nicht so, denn es handelt sich um sichere, intelligente und hochtechnologische Systeme. Man muss es einfach mit eigenen Augen gesehen haben, um es zu glauben. Und wir von Feralpialò hatten das Privileg, in vorderster Front dabei zu sein.“



Feralpi Arena

Ein Bericht von Bernd Kalies

Mit der Gründung der BSG im Jahr 1948 wurde Stahl Riesa das sportliche Aushängeschild der Stahlhersteller in Riesa. Mit den Tugenden der Stahlwerker, wie Disziplin, harter Arbeit, Einsatzwillen und mannschaftlicher Geschlossenheit konnten die Fußballer der BSG bis in die höchste Spielklasse der ehemaligen DDR aufsteigen. Mit dem Niedergang des Stahlkombinates Anfang der 90er Jahre zerfiel auch die BSG Stahl Riesa.

Seit 1992 setzt Feralpi die Stahltradition in Riesa fort. Von Anfang an stand für Feralpi auch immer das soziale Engagement in der Region im Vordergrund. So wurden Kindergärten, Schulen und kulturelle Einrichtungen großzügig unterstützt. Im Jahre 2011 wurde Feralpi Hauptunterstützer der neugegründeten Nachwuchsakademie im Fußball. Es ist ein Grundpfeiler unseres Handelns, Kinder und Jugendliche die Möglichkeit zu geben, Breiten- sowie leistungsorientierten Sport zu betreiben. Gerade der Fußball vermittelt Eigenschaften wie Gemeinschaftsgefühl, Disziplin und trotzdem eigene Stärken einzubringen. Nach der wechselvollen Geschichte seit 1990 wurde die BSG Stahl Riesa zur Saison 2012/13 neu gegründet.

Seit der Spielsaison 2014 sind alle Mannschaften der Akademie in der BSG Stahl Riesa vereint. Durch die von uns beobachtete positive Entwicklung der BSG Stahl Riesa und ihrer Nachwuchsmannschaften wollen wir nun den jungen Spielern durch unsere erweiterte Unterstützung einen Raum für sportliche und auch berufliche Zukunft geben. Ich möchte mich an dieser Stelle persönlich bei allen ehrenamtlichen Trainern, Helfern und Funktionären für die geleistete Arbeit bedanken und wünsche ihnen weiterhin sportliche Erfolge und persönliches Wohlergehen. Um diese neue Etappe der Unterstützung für alle sichtbar zu machen, wird ab der Saison 2017/18 die Spielstätte der BSG Stahl Riesa den Namen „Feralpi Arena“ tragen.

Der Name Feralpi steht für Motivation, höchste sportliche Ziele mit einem starken und verlässlichen Partner zu erreichen.



Video ansehen

Giuseppe Pasini (Präsident der Feralpi Gruppe) links mit Bernd Kalies (Sportlicher Leiter BSG Stahl Riesa e.V. und Werksdirektor EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH)

ASD Navecortine neu im Verbund von Feralpi Profilati Nave und Feralpialò

Ein Bericht von Hervé Sacchi

Für die Region und die Jugend: Dies ist das „Credo“, das die Feralpi-Gruppe nicht nur in ihren industriellen Tätigkeiten, sondern auch im Rahmen der Sportförderung (wie den Initiativen des Profifußballclubs Feralpialò) auszeichnet. Seit gestern ist es nun offiziell: Zu den acht Schwestervereinen von Feralpialò gehört künftig auch der Verein ASD Navecortine Calcio, dessen frisch vorgestellter Trikotsatz nun ebenfalls die Markenzeichen des neuen Sponsors trägt: Feralpi Profilati Nave.

In den traditionellen Clubfarben gehalten, wurde das Trikot grafisch überarbeitet und die Trikotnummern wurden neu gestaltet. Auf der Vorderseite prangt das Logo des Unternehmens als konkreter Hinweis auf die Unterstützung durch FERALPI, das im Fußball und Radsport bereits große Erfolge für die Region von Brescia erzielen konnte. In dieser Saison hat sich Feralpi Profilati Nave entschieden, den grün-gelb-granatroten Club zu sponsern, der über 200 Mitglieder sowie 90 technische Assistenten und Mitarbeiter zählt. Dieser Schritt ist Teil der Initiativen der Feralpi-Gruppe, in deren Zuge das Engagement zur sportlichen Förderung in der Region weiter ausgebaut werden soll. Die Jugendförderung war schon immer zentraler Bestandteil des Vereins Feralpialò, der nun auch den Club aus Nave in seine Reihen aufgenommen hat.

An der Pressekonferenz zur Vorstellung des neuen Sponsors nahmen Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe und von Feralpialò, Filippo Becchina, Präsident von ASD Navecortine Calcio, Tiziano Bertoli, Bürgermeister der Gemeinde Nave, Francesco Marroccu, Geschäftsführer und Sportdirektor von Feralpialò, Massimo Faini, Ehrenpräsident von ASD Navecortine Calcio, sowie Marco Venturini, Sportreferent der Gemeinde Nave, teil.



Eine ausgewogene Ernährung über den Tag

Ein Beitrag von Dr. Emma Sala, Fachärztin für Chirurgie und Ernährungsberaterin

DAS FRÜHSTÜCK

- Am Morgen ist unser Stoffwechsel insbesondere durch Folgendes gekennzeichnet:
- > eine hohe Enzymproduktion in Verbindung mit dem Fettstoffwechsel (die Enzyme werden später, während des Schlafens, in den Zellen verwendet);
 - > die Produktion von Cholesterin in der Leber (wichtig für viele Hormone);
 - > die Produktion erheblicher Enzymmengen in Verbindung mit dem Proteinstoffwechsel (die Enzyme ermöglichen während der nächtlichen Ruhephase die Synthese bestimmter Zellbestandteile);
 - > eine Insulinspitze.

Zum Frühstück gehören daher Nahrungsmittel, die Fette, Eiweiße und Kohlenhydrate enthalten. Beispiele hierfür sind geeignete Molkereiprodukte (Butter, Käse) in Kombination mit Brot (vorzugsweise Vollkornbrot). Die aufgenommenen Fette und das Cholesterin ermöglichen dabei eine Verringerung der Cholesterinproduktion durch den Organismus. Durch den Verzicht auf Nahrungsmittel mit einem hohen glykämischen Index (wie Honig oder Marmelade) lässt sich eine zu schnelle Zuckeraufnahme über das Blut vermeiden, die andernfalls zu einer Insulinresistenz im Tagesverlauf führt. Vollkornbrot oder Kleie versorgen den Organismus nicht nur mit Eiweiß, sondern auch mit langsam resorbierbaren Zuckern und Fasern.

Der Flüssigkeitsbedarf kann problemlos mit Kaffee oder Tee gedeckt werden. Im Tagesverlauf sollte man dann unbedingt das sogenannte „11-Uhr-Loch“ und das „Naschen zwischendurch“ vermeiden, denn dies sind wahre „Dickmacher“.

- > Eiweiß: Käse, Eier, Schinken
- > Langsam resorbierbare, energiereiche Kohlenhydrate: Vollkornbrot mit Naturhefe
- > Gesättigte Fettsäuren: Butter, Käse

Bei unserer Ernährung sollten wir ohne allzu starre Vorgaben darauf achten, dass unsere Ernährung auf die natürlichen Funktionen unseres Organismus abgestimmt ist.

Es ist wichtig zu wissen, dass nicht alle Nahrungsmittel gleich zu behandeln sind und im Tagesverlauf auch nicht in gleicher Weise verzehrt werden sollten. Daher ist es vor allem wichtig, wann wir bestimmte Nahrungsmittel zu uns nehmen und wie wir unsere Mahlzeiten zusammenstellen.

DAS MITTAGESSEN

Zur Mittagszeit ist unser Stoffwechsel durch Folgendes gekennzeichnet:

- > den Beginn der Eiweißverwertung in den Zellen;
- > die Schaffung einer Eiweißreserve (Muskeln)

Die Hauptmahlzeit sollte durchdacht zusammengestellt werden, um ein Naschen am Nachmittag zu vermeiden und um ein zu üppiges Abendessen zu umgehen:

- > Eiweiß: mageres rotes Fleisch 150 bis 250g (einmal in der Woche: Leber)
- > Langsam resorbierbare Kohlenhydrate: Getreideerzeugnisse oder Hülsenfrüchte
- > Gemüse
- > Zitrusfrüchte
- > Getränke: magnesium- und/oder kalziumreiches Wasser, Rotwein (wenig)
- > Dressing/Beigaben: Öl, Olivenöl, Rapsöl, Nüsse, Gewürze, Pfeffer, Knoblauch, Kreuzkümmel, usw.

VESPER

Am Nachmittag ist unser Stoffwechsel durch Folgendes gekennzeichnet:

- > eine kleine Insulinspitze, über die der Zucker genutzt und der Abbau der Eiweißreserve (in den Muskeln) vermieden werden kann;

Mit einer geeigneten Vespermahlzeit vermeidet man ein „Naschen zwischendurch“:

- > Frisches Obst oder Kompott
- > Dörrobst
- > Trinkschokolade

DAS ABENDESSEN

Das Abendessen sollte das leichteste Mahl des Tages sein und so für einen angenehmen Schlaf sorgen wie auch eine Gewichtszunahme vermeiden.

- > Proteine
- > Fisch aus kühlen Meeren
- > Meeresfrüchte (einmal wöchentlich)
- > Geflügel: weißes Fleisch (zwei Mal wöchentlich)
- > Vollkornprodukte (kleine Mengen)
- > Gemüse
- > Obst



Digitaler Service „An Email a Day“ Mehr als ein Sprichwort für die Gesundheit

Unsere Großeltern hätten sofort auf ein falsches Wort geschlossen, doch alles hat hier seine Richtigkeit. Die Initiative nennt sich „An Email a Day“ (Eine E-Mail am Tag) und spielt auf das Sprichwort „An Apple a Day Keeps the Doctor away“ (Ein Apfel am Tag erspart den Gang zum Arzt) an. Damit ist sie ein weiterer Beitrag der Region Lombardei im Rahmen des WHP-Programms zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz. Auf diese Weise wird ein jahrhundertealtes Sprichwort in das digitale Zeitalter überführt: Es handelt sich nun nicht mehr um Äpfel, sondern um E-Mails. Und auch wenn sich die Mittel mit der Zeit ändern, bleibt der Zweck doch

derselbe: die Gesundheit in positiver Weise zu fördern.

Um ein Umdenken in diesem Bereich zu bewirken, hat die Region Lombardei das Nachrichtensystem „An Email a Day“ eingerichtet. Dabei handelt es sich um einen kostenlosen Service, mit dem E-Mail-Nachrichten in voreingestellter Häufigkeit an die E-Mail-Adressen der Antragsteller gesendet werden, um deren Gesundheit zu verbessern. An der Ausarbeitung der Nachrichteninhalte sind vorwiegend Gesundheitsexperten aus unterschiedlichen Bereichen des regionalen Gesundheitsdienstes beteiligt. Insgesamt umfasst das System sechs Themenbereiche, zu denen sich der Nutzer eintragen kann: Richtige Ernährung, Tabakkonsum, körperliche Aktivität, Sicherheit, Alkohol und andere Abhängigkeiten, persönliches Wohlbefinden. Einige Beispiele gefällig? Zum Thema Ernährung findet man dort beispielsweise folgende Themen: „Gute Ernährung beginnt schon beim Einkauf“ oder „Hallo, wir sind die Hülsenfrüchte!“ Oder auch: „Das saisonale Vorkommen von Obst und Gemüse“.

Die Auswahl ist groß und die Ratschläge einfach und praktisch, denn guter Rat liegt manchmal so nahe. Und in der Region Lombardei ist er nur einen kurzen Klick entfernt: Die Anmeldung ist ganz einfach unter www.unamailalgiorno.it möglich.

Ein unvergessliches Wochenende im Rosengarten

Ein Beitrag von **Andrea Sorella** und **Luigi Locatelli**

Am 8. und 9. Juli verbrachten wir ein Wochenende auf den wunderschönen Hochgebirgspfad der Fassataler Dolomiten. Die Tour wurde von der Wandergruppe von Acciaierie di Calvisano organisiert; einschließlich der teilnehmenden Familienangehörigen und Freunde waren wir insgesamt zu neun.

Ziel waren diesmal die atemberaubenden Panoramen der Rosengartengruppe zwischen Südtirol und dem Trentino. Die Treckingroute führte über die fünf Dolomitenpässe Vajolonpass (2560 m), Zigolade-Pass (2579 m), Grasleitenpass (2601 m), Antermoia-Pass (2770 m) und Dona-Pass (2516 m) und war wegen des schweißtreibenden Klettersteigs, der die Gruppe auf den Rotwand-Gipfel (2806 m) hinaufführte, durchaus anspruchsvoll. Auf der Route lagen insgesamt sechs Hütten: die Paolina-Hütte (2125 m), die Rotwandhütte (2283 m), die Vajolet-Hütte (2243 m), die Garthütte (2621 m) mit Übernachtung, die Grasleithütte (2601 m) und die Antermoia-Hütte (2770 m).

Ein besonderes Erlebnis war der Anblick der berühmten Vajolet-Türme, die sich der Wandergruppe nach einem anstrengenden ersten Tourentag bei ihrer Ankunft in der Garthütte in ihrer ganzen majestätischen Pracht präsentierten und das Abendessen und die gesamte Übernachtung zu einem außergewöhnlichen Ereignis machten. Entgegen allen Vorhersagen überraschte uns der zweite Tag mit gutem Wanderwetter, sodass einige unerschrockene Teilnehmer einen Sprung in das kristallklare, eisige Wasser des Antermoia-Sees wagten.

Die anderen begnügten sich mit Spezialitäten der einheimischen Küche in

der Antermoia-Hütte, bevor wir uns dann an den Abstieg machten. Durch ein Hochgebirgstal und anschließend einen Fichtenwald (Dona-Tal) ging es schließlich zum Parkplatz in Pera di Fassa und von dort aus wieder zurück nach Hause. Auch diese Tour war wieder ein unvergessliches gemeinsames Erlebnis, das das Gruppenbewusstsein gestärkt und sich positiv auf das Klima am Arbeitsplatz ausgewirkt hat.



Die Wandergruppe von
Acciaierie di Calvisano

Feralpi entdeckt Brescia von UNTEN!

Ein Beitrag von **Greta Corcione**

Alles begann mit einer kleinen Plauderei zwischen Kollegen am Mittagstisch über Alltägliches und der typischen Frage: „Und was machst du nächstes Wochenende?“ Und die Antwort kam prompt: „Ich würde mir ja gerne mal das 'Unterirdische Brescia' anschauen“. Brescia ist bekanntlich eine geschichtsträchtige und kulturell sehr aktive Stadt. So wissen zwar viele, dass es die Tour in den „Underground von Brescia“ gibt, aber dabei gewesen waren bislang nur wenige. Vielleicht lag



es an der Anmeldepflicht, vielleicht am beschwerlichen Weg oder auch einfach nur daran, dass man bestimmte Dinge am besten in der Gruppe macht! Gesagt, getan: Das Interesse war groß, und so wurde die Tour für einen frühsummerlichen Samstag geplant.

Schnell machte die Neugier die Runde, sodass die maximale Teilnehmerzahl bald erreicht war: 26 Mitarbeiter aus den Werken Lonato, Calvisano und Nave einschließlich der Familienangehörigen waren dabei.

Die Führung in drei Metern unter der Erdoberfläche dauerte ca. drei Stunden, in denen sich Andrea, unser Führer, als leidenschaftlicher und kenntnisreicher Begleiter erweisen sollte. Mit seiner „kundigen, poetischen und auch ein wenig gotischen“ Art hörten wir ihm gerne zu, wenn er uns bspw. zu unterirdischen Wasserläufen führte, die Brescia einst oberirdisch durchquerten.

Nachdem wir uns mit Helm, Anglerstiefeln, Handschuhen und Taschenlampen ausgerüstet hatten, durchquerten wir eine rote Tür und schon wateten wir im Fluss Serraglio in einem Tunnel aus Backsteingewölbe. Mit unseren die Dunkelheit erhellenden Taschenlampen ging es bis zu den Knien im Wasser und teils gebückt durch die Flüsse Bova und Celato.

Die komplett unterirdische Tour führte unter vielen Stadtvierteln hindurch an diversen historischen und archäologischen Sehenswürdigkeiten vorbei: von der Piazza della Vittoria über die Piazza della Loggia bis zum Carmine-Viertel, wo man sich an einem Abwasserkanal in der Via San Faustino wiederfand!

Historisch reichen die Wasserläufe bis ins 16. Jahrhundert zurück, als Venedig die Vorherrschaft innehatte.

In vorindustrieller Zeit waren die Flüsse der Reichtum der Städte, trieben Mühlen an und spendeten Wasser für Gerbereien. So viel Interessantes über das alte Brescia mit seinen vielen Fischteichen und seinen mittelalterlichen Brücken zu hören, war ein ganz besonderes Erlebnis.

Auch die Geschichte des Stahls ist seit den frühesten Anfängen untrennbar mit dem Wasser verbunden. So wurden beispielsweise die Hammerwerke, in denen die ersten Bearbeitungen von Stahl und Gusseisen stattfanden, von Wasser angetrieben. Eisen und Wasser sind damit aufs Engste mit der Entstehung der Stahlindustrie in Brescia verknüpft und die Verbindung zwischen diesen ist bis heute ein grundlegendes Element geblieben.

Als wir am Schluss unserer Tour wieder Tageslicht erblickten, hatte sich unsere Sicht auf die Stadt und ihre Geschichte verändert. Nun, da wir erkannt hatten, was sich unter ihrer Oberfläche verbirgt, sahen wir die Stadt mit völlig neuen Augen.

Neue Wege in der Ausbildung!

Ein Bericht von **Claudia Schmidt**

FERALPI STAHL feiert dieses Jahr ein besonderes Jubiläum - 20 Jahre Berufsausbildung am Standort Riesa. Seit 1997 hat die ESF Elbe-Stahlwerke GmbH bereits 134 Auszubildende (Azubi) erfolgreich ausgebildet. Auch die EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH steht dem im Nichts nach und bildete bisher 47 junge Menschen aus. Das stellt für ihre Firmengröße bereits eine beachtliche Menge dar.

Hier in Deutschland gibt es ein duales Ausbildungssystem. Das bedeutet, dass die Auszubildenden zum Facharbeiter ausgebildet werden, indem sie einen theoretischen Teil in der Berufsschule und einen praktischen Teil im Betrieb absolvieren. Die Inhalte der Ausbildung sind mittels Verordnung auf Bundesebene geregelt und die Industrie- und Handelskammer (IHK), als unabhängiges Institut, nimmt die Prüfungen ab und übergibt den Jungfacharbeitern einen offiziellen Facharbeiterbrief. Wir bilden ausschließlich für unseren eigenen Bedarf aus und haben daher auch eine unbefristete Übernahme nach erfolgreichem Abschluss im Tarifvertrag vereinbart. Die angebotenen Berufsbilder sind zum großen Teil im Metall- und Elektro-, vereinzelt auch im kaufmännischen Bereich angesiedelt. Die Berufe sind anspruchsvoll und umfassen eine Ausbildungsdauer von 3,5 Jahren. Eine Ausnahme stellt der Beruf des Maschinen- und Anlagenführers, welcher innerhalb von nur 2 Jahren vermittelt wird, dar. Dieser beinhaltet eine Metallgrundausbildung sowie die fachbezogenen Inhalte für die Maschinen- und Anlagenbedienung. Man kann jedoch mittels guter Leistungen in einen höherwertigen Beruf, wie zum Beispiel den Industriemechaniker, aufsteigen.

In diesem Jahr konnten wir 17 jungen Menschen einen Ausbildungsplatz in den Berufen Verfahrensmechaniker für Hütten- und Halbzeugindustrie mit der Fachrichtung Eisen- und Stahlmetallurgie sowie Stahl-Umformung, Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker, Werkstoffprüfer, Elektroniker für Betriebstechnik und Maschinen- und Anlagenführer anbieten.

Wir heißen alle Auszubildenden herzlich willkommen und wünschen ihnen für die nächsten Jahre viel Durchhaltevermögen, einen großen Wissensdurst und einen erfolgreichen Start in ihr Berufsleben.

Ganz besonders freut uns, dass wir zum ersten Mal eine junge Frau gefunden haben, die sich als Walzwerkerin ausbilden lässt. Ein weiteres Novum ist die Einstellung von Asylbewerbern. Wir konnten zwei junge Männer aus Afghanistan und einen Mann aus Nigeria für eine Metallausbildung gewinnen.

Jedoch darf sich die Ausbildung nicht auf diesem großen Zugewinn an zukünftigen Arbeitskräften ausruhen und muss sich auch in den nächsten 20 Jahren weiterentwickeln. Der Arbeitsmarkt in der Region wird aus Arbeitgebersicht immer kritischer. Es ist ein starker Schwund an Arbeitskräften zu spüren. Sinkende



Geburtszahlen und der Wegzug sind mögliche Ursachen dafür. Mittlerweile sind offene Positionen auch für einfache gewerbliche Tätigkeiten, über den externen Arbeitsmarkt nicht mehr schnell und einfach zu besetzen. Erschwerend kommt hinzu, dass es Bestrebungen gibt, den Ausbildungsberuf des Verfahrensmechanikers noch anspruchsvoller zu gestalten. Es wird beabsichtigt ab 2018 den Beruf zum Verfahrenstechnologen umzubenennen und in diesem Atemzug das Berufsbild umzustrukturieren. Die Anforderungen an die Auszubildenden, die künftig einen großen Teil unserer Produktionsmannschaft bilden sollen, werden erhöht. Dies macht die Suche nach geeignetem Nachwuchs nicht leichter. Von daher muss der Fokus in den nächsten Jahren noch mehr auf die Ausbildung gerichtet werden, um junge Menschen stärker an die Region zu binden und geeignetes Personal zu finden. Aktuell (Stand Oktober 2017) sind am Standort Riesa 73 Mitarbeiter beschäftigt, die 58 Jahre alt oder älter sind. Davon sind 53 Mitarbeiter als gewerbliche Mitarbeiter angestellt. Derzeit befinden sich jedoch nur 33 junge Menschen in der Ausbildung.

Ein möglicher Weg diese Lücke zu schließen wäre es, den Zugang zu einer Berufsausbildung bei FERALPI STAHL zu verändern, indem vermehrt auch andere Zielgruppen angesprochen werden. Beispielsweise könnten Frauen stärker für technische Berufe begeistert werden. Man könnte zudem Quereinsteiger bzw. Kandidaten mit einer branchenfremden Erstausbildung für eine Zweitausbildung bzw. Umschulung interessieren. Oder Flüchtlinge könnten eine Unterstützung beim Start in ihr Berufsleben vor Ort erhalten. Diesbezüglich nimmt momentan die EDF an dem Projekt „Berufsorientierung für Flüchtlinge“ in Riesa teil. Der wichtigste Punkt wird jedoch die Öffnung der Berufsausbildung für Schüler mit einem Lerndefizit sein, indem wir einen weiteren zwei-jährigen Ausbildungsberuf, wie zum Beispiel die Fachkraft für Metalltechnik, anbieten. Somit haben auch Schüler mit einem Schulabschluss der 9. Klasse oder weniger guten Noten eine Chance bei FERALPI ihre berufliche Laufbahn zu beginnen. Dieser Ausbildungsberuf bringt zwei Vorteile mit sich. Zum einen können damit Tätigkeiten der unteren Lohngruppen (1-4) auch mit fachlich gut ausgebildeten Personal besetzt werden und zum anderen haben die besten Azubis aus diesen Berufen eine Karrieremöglichkeit als Anreiz. Denn diese Ausbildung kann als Grundlage für die anderen angebotenen Metallberufe dienen. Somit ist es möglich bei guter Leistung in eine 3,5 jährige Ausbildung zu wechseln. Damit erhöhen sich automatisch die Verdienstmöglichkeiten, da diese Tätigkeiten ab Lohngruppe 5 vergütet werden.

Ziel wird es nun sein, diese neuen Wege auch in die Praxis umzusetzen und gemeinsam zu gehen, um die Zukunft für unseren „stahlharten Nachwuchs“ zu sichern.

Tag der offenen Tür in Riesa

Ein Bericht von **Katrin Paape**

Am 7.9.2017 fand in diesem Jahr bei der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH der Tag der offenen Tür statt. Knapp 100 Besucher aus Riesa und Umgebung sind unserer Einladung gefolgt und haben sich Vorträge zum Unternehmen angehört, die Produktionsanlagen besichtigt und sich zu offenen Stellen und Ausbildungsmöglichkeiten informiert. Im 20-Minutentakt konnten Gruppen mit jeweils 20 Besuchern die Lagermattenproduktion, die Reckanlagen sowie die Stabanlagen ganz aus der Nähe betrachten. Zu Besuch kamen ehemalige Kollegen die heute in Rente sind oder auch Jugendliche mit Eltern- oder Großeltern um sich zu informieren. Eine tolle Gelegenheit für einen Blick ‚hinter die Kulissen‘.

Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die diesen Tag zum Erfolg gemacht haben!

Voll im Trend: Studiengang Mechatronik erstmalig in Lonato del Garda angeboten

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Das Konzept Industrie 4.0 will lange vor der praktischen Umsetzung im Unternehmen verstanden sein. Daher wird in der Ausbildung der Grundstein dafür gelegt, was den Unternehmen später zu Wettbewerbsvorteilen auf Grundlage modernster Technik verhelfen soll.

Allerdings gilt es ein großes Hindernis zu überwinden, nämlich die Kluft, die in der Vergangenheit zwischen theoretischer Ausbildung und Unternehmenspraxis entstanden ist. Hierunter haben heute sowohl Absolventen als auch Unternehmen zu leiden. Um diese Lücke zu schließen, entstand in Lonato del Garda nun die neue Zweigstelle der Fachhochschule für Mechatronik, wo in einem auf zwei Jahre angelegten Studiengang Abiturienten eine mehrere Disziplinen übergreifende Ausbildung erhalten, in deren Rahmen sie Maschinen sowohl mechanisch als auch datenbasiert und elektronisch verstehen lernen.

Entstanden ist dieser neue Studiengang auch dank des Engagements des Unternehmerverbands Brescia, der das Projekt der Lombardischen Fachhochschule für Mechatronik (die bereits in Sesto San Giovanni, Bergamo und Lecco tätig ist) mit ganzer Kraft förderte. Hierzu gesellte sich unterstützend

die Berufshochschule Cerebotani in Lonato del Garda. Für die Feralpi-Gruppe ist das Projekt eine willkommene Gelegenheit zur weiteren Vertiefung der traditionell guten Zusammenarbeit zwischen Feralpi Siderurgica und der Berufshochschule Cerebotani.

„Die Stärke der Fachhochschule für Mechatronik,“ so Giovanni Fusco, Koordinator des Studiengangs, „ist ihre ausgeprägte Praxisorientierung, denn es werden theoretische Lehrinhalte (vier Tage Vorlesungen bei Cerebotani, einer bei ISFOR) mit direkter Praxiserfahrung in Partnerbetrieben kombiniert. 50% der Lehrkräfte stammen darüber hinaus direkt aus der Unternehmenspraxis.“

„Das verschafft Absolventen eine bedarfsgerechte Qualifikation,“ so Fusco weiter, „denn derartige Studiengänge sind einerseits Garant für Beschäftigung und entsprechen andererseits genau den Bedürfnissen der Produktionspraxis. Was uns besonders stolz macht, ist, dass 90% der Absolventen der Fachhochschule innerhalb von sechs Monaten Arbeit finden.“

Laut Studienplan sind 700 der insgesamt über zweitausend Stunden für Praktika in Unternehmen der Provinz Brescia vorgesehen, in denen die Praktikanten gern gesehene Gäste sind. Und auch an Stipendien und Angeboten für Praktika fehlt es wahrlich nicht.

Was ist
Mechatronik?



Der Studiengang Mechatronik beschäftigt sich mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den drei Fachbereichen Mechanik, Elektronik und Informatik. Die Ausbildung hat das Ziel, Produktionssysteme zu automatisieren und dem Menschen so die Arbeit zu erleichtern. Ferner soll im Rahmen der Ausbildung Know-how auf dem Gebiet der Modellierung, Simulation und Prototypenentwicklung von Steuerungen geschaffen werden, und zwar vorwiegend im Bereich der Steuerung von Bewegungsabläufen.



Startschuss für Studiengang „Mechatronik“ in Lonato del Garda



Studenten und Dozenten bereit zur Besichtigung

Am 2. November wurde der auf zwei Jahre angelegte Kurs, den die Berufshochschule Cerebotani mit aktiver Unterstützung privater Unternehmen wie der Feralpi-Gruppe am Institut für Mechatronik in Lonato del Garda anbietet, offiziell vorgestellt.

Nach der Pressekonferenz an der Hochschule zogen die Studenten direkt von der Aula in das Auditorium „Camilla Savoldi“ bei Feralpi Siderurgica um und kamen sofort mit der Welt der Unternehmen in Kontakt. Maurizio Fusato (Werksleiter) und Francesco Besacchi (CIO Feralpi Holding) stellten den Schülern am Beispiel von Feralpi das Thema Industrie 4.0 vor und erläuterten die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen. Und auch ein Ausflug in die „echte Praxisumgebung“ sollte natürlich nicht fehlen: Nach einer kurzen Pause in der Kantine besichtigten die Studenten die Fertigung, in der das Thema Mechatronik bereits gelebte Wirklichkeit ist.

Die Störe von Agroittica Lombarda

Unsere Prachtexemplare als Hauptdarsteller der Fernsehsendung Linea Blu auf RAI1



Anhand zahlreicher Interviews und Bilder erzählt der Fernsehsender Rai, wie Agroittica Lombarda in der Provinz Brescia die Aufzucht von Stören und die Kaviarproduktion auf Weltniveau gebracht hat.

Das Kultprogramm Linea Blu, das Samstagnachmittag auf RAI1 ausgestrahlt wird, wird von Antonella Bianchi zusammen mit Fabio Gallo moderiert, die für die Sendung vom 30. September in die Provinz von Brescia, genauer gesagt nach Calvisano gereist sind, um dort inmitten der Stör-Zuchtbecken von Agroittica Lombarda die Erfolgsgeschichte unserer Fische aufzucht zu dokumentieren.

Aus Vogelperspektive über die lombardischen Seen und Flüsse schwebend, entführen die Kameras von Linea Blu die Zuschauer in die Welt der Aufzuchtstationen an Gewässern, im Meer und in den Tälern. In der Gegend von Brescia handelt es sich dabei vorwiegend um Süßwasserfische, insbesondere Forellen und Störe. Pier Salvador, Präsident des Vereins italienischer Fischzüchter API (Associazione piscicoltori italiani), erklärt die Entwicklung der Region anhand der Provinz von Brescia, die als weltweit erstes überhaupt zunächst auf die Aufzucht von Stören und dann auf die Kaviarproduktion setzte. Heute nimmt sie aufgrund der produzierten Qualität branchenweit eine führende Rolle ein. Wie Giancarlo Ravagnan schildert, fing alles Ende der 1970er Jahre an, als in der Region Brescia mit der Aufzucht dieses Fisches begonnen wurde. In den 90er Jahren folgte dann die Kaviarproduktion. Dieses Geschäftsmodell schien lange Zeit keineswegs



selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass die Kaviarproduktion viele Jahre Geduld und Beharrlichkeit erfordert.

In einer eindrucksvollen Videosequenz wurden die unterschiedlichen Phasen der Störaufzucht und der Kaviarproduktion (insbesondere der Kaviarsorte Calvisius Caviar) sowohl in den Außenbereichen (wo sich die Becken von Agroittica Lombarda befinden), als auch in den Innenbereichen der Fischverarbeitung gezeigt. Italien liegt heute in Sachen Quantität und Qualität weltweit an der Spitze und ist eines der führenden Länder bei der Herstellung von Kaviar und der Störaufzucht.

In der letzten Filmsequenz wurde dann zu Tisch gebeten: Hier zeichnet sich der Stör durch seine wohlakzentuierten Geschmacksnuancen und sein festes und sehr mageres Fleisch aus. Laut Mario Pazzaglia, Stör-Experte und Biologe bei Agroittica Lombarda, der den Zuschauern die Beschaffenheit und Geschmack des Fisches erläuterte, beträgt der Fettgehalt dieses Edelfisches 4% bis 6%, was ihn für eine kalorienarme Ernährungsweise ideal macht. Unter den empfohlenen Rezepten verdient insbesondere das Stör-Tartar Erwähnung. Demgegenüber sollte, so das Schlussresümee von Pazzaglia, guter Kaviar sehr frisch und ohne weitere Zutaten in reiner Form gegessen werden.

BRESCIA OGGI - 20.7.2017

VALSABBIA: Nachfolge für Michele Brugnoli

Wachablösung beim Rotary

Pasini setzt auf Vertrauen

Der neue Präsident bekräftigt: „Man muss auf die Zukunft setzen.“

Der Vorsitz des Rotary Clubs Valle Sabbia Centenario wurde neu besetzt: Nach einem Jahr intensiver Aktivitäten in der Region vom Lago d'Idro bis nach Botticino gab Michele Brugnoli, Architekt bei Anfo, den Vorsitz der Rotarier ab. Hauptereignis des Klubjahres war wie immer der Besuch des Generalgouverneurs im Rathaus Serle. Zudem fanden zahlreiche große Spendensammlungen u. a. zusammen mit den Gebirgsjägerveteranen Vobarno für die Erdbebenopfer statt. Beim traditionellen Weihnachtsfest konnten zudem Spenden für ein Ultraschallgerät für das Ambulatorium Nozza gesammelt werden, das das einzige verfügbare Gerät im Gebiet zwischen Tione und Gavardo ist.

Neuer Präsident des Rotary Club ist Giovanni Pasini, geboren 1964 in

Odolo, Ingenieur, verheiratet,

Vater von zwei Kindern,

geschäftsführender

Vorstand bei Feralpi,

Vorstandsvorsitzender

bei Comeca, Nuova

Defim und Feralpi Farm,

Aufsichtsratsvorsitzender

bei Elbe Stahlwerke

Feralpi GmbH sowie

Vorstandsvorsitzender

bei Acciaierie di Calvisano

und Agroittica Lombarda.

Beim Branchenverband

Federacciai sitzt Pasini

im Leitungsausschuss

des AIE und des Verbands

für Langprodukte; beim

Unternehmerverband

Brescia ist erstvertretender

Vorsitzender des Bereichs

Metallurgie. Für Pasini ist

das Ziel für das kommende

Jahr klar: „Vertrauen

wiedererwecken und auf

die Zukunft setzen.“

Und der neue Klubpräsident

ergänzt: „Es wird sich alles

positiv entwickeln, wenn

wir auf mehr Europa,

mehr Offenheit und mehr

Unternehmertum setzen.“

M.ROV.

VALSABBIA. Al posto di Michele Brugnoli

Staffetta al Rotary

La ricetta di Pasini

punta sulla fiducia

Il nuovo presidente rilancia:

«Occorre scommettere sul futuro»

Cambio della guardia alla testa del Rotary Valle Sabbia Centenario. Michele Brugnoli, architetto di Anfo, ha concluso il suo mandato dopo un anno di attività intensa che ha visto i rotariani muoversi sul territorio con molte iniziative dal Lago d'Idro fino a Botticino.

La visita del Governatore avvenuta al Municipio di Serle, ha segnato come sempre l'anno del Club, si contano poi numerose raccolte fondi come quella in collaborazione con gli alpini di Vobarno che ha permesso un'importante elargizione a favore dei terremotati. La tradizionale festa di Natale, grazie alla generosità di molti, ha consentito di dotare l'ambulatorio di Nozza di un ecografo, il solo disponibile nell'area che va dall'ospedale di Tione a quello di Gavardo.

Ora tocca a Giovanni Pasini nato a Odolo nel 1964, ingegnere, sposato, padre di due figli, consigliere delegato di Feralpi, presidente di Comeca, presidente di Nuova Defim e Feralpi Farm, presidente del Consiglio di Sorveglian-



Il neo presidente Giovanni Pasini

za di Elbe Stahlwerke Feralpi G.m.b.h., è inoltre presidente di Acciaierie di Calvisano e di Agroittica Lombarda. In Federacciai siede nel Comitato direttivo di Aie e dell'Associazione prodotti lunghi, mentre in Aib è vicepresidente del settore metallurgico. Per Pasini è chiaro l'obiettivo del prossimo anno: «Ridestare la fiducia che permette di scommettere sul futuro». Secondo l'ingegnere di Odolo: «Gli elementi positivi non mancano se puntiamo ad avere più Europa, più accoglienza e più imprenditorialità». • M.ROV.

Stahl und Wein: eine exzellente Kombination. Auch für die Kunden von Nuova Defim Orsogrill

Ein Beitrag von Marco Taesi

Reisen, auf denen man die Vorzüge einer Region oder einer Wirtschaftsbranche kennen lernen kann, sind angenehm und bilden zugleich. Trifft gar beides zusammen, so wird man sich wohl noch lange daran erinnern. Diesem Grundgedanken folgte Nuova Defim Orsogrill, als das Unternehmen seine wichtigsten Kunden auf eine Reise durch die Welt der Stahlerzeugung und des Weinbaus einlud. Sie haben richtig gelesen: Stahl und Wein!

Beim Event „Steel + Wine & more“ am 18. September entführte das zur Feralpi-Gruppe gehörende Unternehmen aus Como seine Gäste in diese beiden ihrem Wesen nach zunächst grundverschiedene Welten, denen jedoch das Streben nach Perfektion gemein ist. Auf dem Programm standen der Besuch bei Feralpi, seit nunmehr fast zehn Jahren das „Zuhause“ von Nuova Defim Orsogrill, und bei Cà del Bosco, einem der weltweit prestigeträchtigsten Weingüter, das die Tradition der edelsten Weine aus Franciacorta bewahrt. Die Reise in den Weinbergen zwischen Stahl und Wein war angenehm und interessant zugleich.

Bei Feralpi Siderurgica wurden die Gäste von Giuseppe Pasini, dem Vorstandsvorsitzenden der Unternehmensgruppe, empfangen und erfuhren von ihm Näheres zur Entwicklung, Differenzierung (hier war Nuova Defim der erste große Schritt), Vertikalisierung und Internationalisierung von Feralpi.

„Exzellenz heißt für uns, an Innovation zu glauben und in Innovation zu investieren,“ erklärte Giovanni Pasini, Vorstandsvorsitzender von Nuova Defim Orsogrill. Hierzu sei es „strategisch wichtig, mit erstrangigen Partnern zusammenzuarbeiten – wie dem Polytechnikum Mailand bei Projekten zum erdbebensicheren Bauen und Tsec [Marktführer bei Sensortechnik, Anm. Verf.] bei neuartigen Zaunsystemen mit Alarmanlage, die wir bereits auf den Markt gebracht haben.“

Doch der Erfolg hängt in allererster Linie von den Menschen ab. „Deshalb,“ so Alberto Messaggi, Vorstand bei Nuova Defim Orsogrill, „steht bei uns der Mensch und insbesondere dessen Fähigkeit im Mittelpunkt, Kunden als Partner anzusehen. Und nicht zuletzt ist der Erfolg im Bereich Zäune und Gitter auch von der Bereitschaft zur Innovation und von kontinuierlichen Investitionen in neuartige technische Lösungen abhängig.“

SOLUTIONS PEOPLE
PASSION FEELING
INNOVATION EXCELLENCE
DYNAMISM KNOW-HOW



Bereit zur Besichtigung der Produktion bei Feralpi Siderurgica



Komplett ausgebucht: der Nachhaltigkeits-Workshop von Nuova Defim Orsogrill

Ein Beitrag von Tiziano Gatti

Nicht nur Konzertkarten können ausverkauft sein – nein auch bei Fachseminaren kann dies vorkommen. Am 27. September fand in Mailand der Workshop „Nachhaltige Gebäudehüllen: Effizienzsteigerung von Gebäuden, neue Baustoffe und Technologien“ statt, der von Nuova Defim Orsogrill in Zusammenarbeit mit Infoprogetto organisiert wurde. Vom Nationalen Ingenieursrat CNI ist der Workshop offiziell als Fortbildungsveranstaltung anerkannt. An der komplett ausgebuchten Veranstaltung, auf der wir unsere Kontakte mit der Anwendungspraxis intensiv pflegen konnten, waren insgesamt über 100 Planer vertreten. Der erste Teil der Veranstaltung war der Präsentation der Produkte von NuovaDefim im Bereich Fassadenverkleidung (wie Talia) und Beiträgen zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden gewidmet. Architekt Gianluca Padula sprach über die Energy Park-Baustelle in Vimercate, wo mit TaliAlive eine exklusive Lösung in COR-TEN-Stahl

gewählt wurde, die die Instandhaltungskosten minimiert und dem Projekt zudem ein natürliches Erscheinungsbild verleiht, das sich harmonisch in die Landschaft einfügt. Im Mittelpunkt des zweiten Teils standen Zäune mit Alarmfunktion, die wir gemeinsam mit unserem Technologiepartner Tsec entwickelt haben. In diesem Rahmen konnten wir uns mit den Teilnehmern intensiv über den innovativen Sicherheitszaun Recintha ACS austauschen, bei dem durch die Kombination aus Stahl und neuesten Technologien höchste Sicherheitsstandards und eine Minimierung von Fehlalarmen erreicht werden. Die Veranstaltung war wie erwartet kein in sich geschlossenes Ereignis, sondern vielmehr eine Art Startschuss für den tagtäglichen Austausch mit professionellen Planern, der von den Mitarbeitern von Nuova Defim Orsogrill im Bereich Technik und Vertrieb im Rahmen direkter Beziehungen mit Architekten und Bauingenieuren auch in der Alltagspraxis gepflegt wird.

Maurizio Penone: „Das auf Nachhaltigkeit und die Zukunft ausgerichtete Unternehmensleitbild hat mich sofort überzeugt...“ Ein Interview mit Maurizio Penone, dem neuen Werksleiter von Feralpi Profilati Nave

Ein Beitrag von Marco Taesi

Umfangreiche Erfahrungen als Stahlwerker und eine große Leidenschaft für Stahl sind bestimmt nicht die schlechtesten Voraussetzungen für die Position als Werksleiter von Feralpi Profilati Nave. Dies zeigt sich ganz deutlich in unserem Interview für VerdeFeralpi, in dem er mit großer Hingabe von seiner neuen Aufgabe bei Feralpi Profilati Nave spricht. Mittlerweile ist Maurizio Penone schon seit drei Monaten Leiter des Werks in der Via Brescia in Nave – ein Zeitraum, nach dem man die ersten resümierenden Fragen stellen kann.

Herr Penone, Sie sind noch nicht lange bei Feralpi, was hat Sie hier am meisten beeindruckt?

„Auf jeden Fall das große Engagement für das Unternehmen, die Entschlossenheit, mit der die gesteckten Ziele verfolgt werden und dass kontinuierlich an groß angelegten Projekten gearbeitet wird. Und dass das Unternehmen dabei eine langfristige Strategie verfolgt, d. h. es geht nicht um den kurzfristigen Erfolg, sondern es wird vielmehr darauf geachtet, dass man auch nachhaltig wirtschaftet. Dieser Ansatz sollte im verarbeitenden Gewerbe eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, doch oftmals ist es das nicht... Es gibt selbst in der jüngsten Geschichte Beispiele von Unternehmen, die in finanzielle Probleme geraten sind und sich damit ihre Zukunft verbauten, nur weil sie alles sofort erreichen wollten. Bei Feralpi wird dagegen umsichtig am langfristigen Fortbestand des Unternehmens gearbeitet.“

Was bedeutet das genau?

„Das bedeutet im Grunde genommen zweierlei. Zum einen braucht es ein gewisses Maß an Offenheit, das heißt, man muss empfänglich sein für neue Möglichkeiten. Und zum anderen muss man in jedem Bereich des Unternehmens nachhaltige Entscheidungen treffen. Von den technischen und logistischen Fragen, mit denen ich direkt zu tun habe, bis zum Vertrieb und Management wurde ein konkretes Ziel formuliert: Für das Unternehmen müssen die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit es unter angemessener Berücksichtigung der Belange von Umwelt und der Mitarbeiter wettbewerbsfähig bleibt. In Nave baut die konkrete Umsetzung dieses Ansatzes auf einer langen Tradition in der Stahlverarbeitung auf. Dies hat die Feralpi-Gruppe erkannt und möchte eben diese Faktoren zur Verwirklichung ihrer Wachstumsziele nutzen.“

Woran arbeiten Sie gerade?

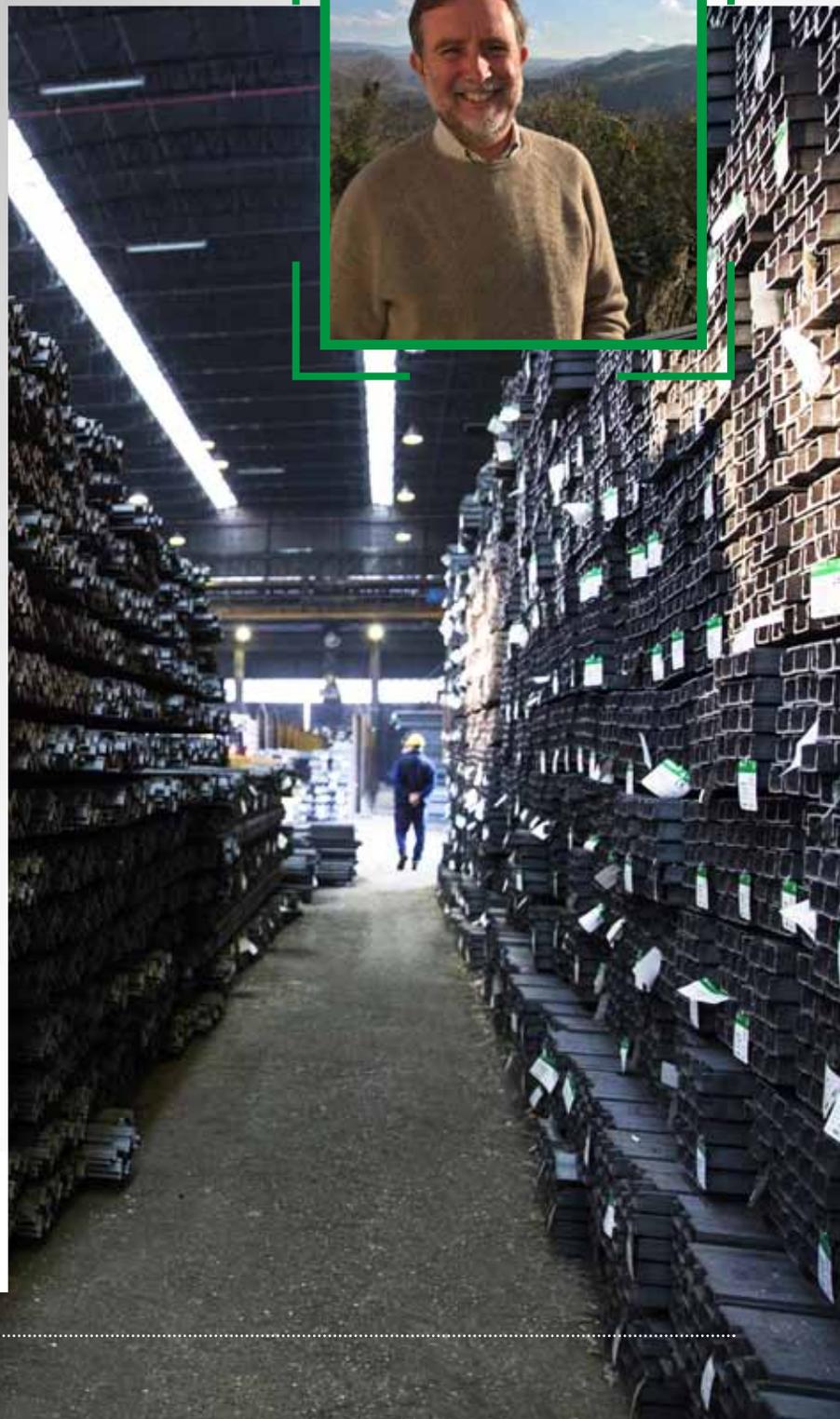
„Im Grunde genommen gibt es zahlreiche parallel laufende Projekte. Vordergründig arbeiten wir aber an einer Erweiterung der Produktpalette und an der stetigen Verbesserung der Serviceleistung für unsere Kunden (so läuft gerade die Rezertifizierung nach ISO 9001, Anm. Verf.). Und wir investieren viel in neue Technik, um Rundstahl und Winkel für das Pressen und mechanische Anwendungen herstellen zu können, denn die von Feralpi angestrebte Diversifizierung verlangt auch von uns höherwertige Produkte. Ein weiterer entscheidender Punkt ist zudem der Ausbau der Lager, denn für eine breitere Produktpalette benötigen wir natürlich auch den entsprechenden Platz. Und nicht zuletzt bereiten wir uns gegenwärtig auch intensiv auf die im Januar erfolgende SAP-Umstellung vor.“

Wie steht es um den Arbeits- und Umweltschutz?

„In diesen Bereichen darf es keinerlei Kompromisse geben. Momentan definieren wir die Gefahrenbereiche innerhalb der betreffenden Anlagen und überprüfen unsere Verfahren und die Gefährdungsbeurteilungen. Zudem führen wir gerade die Auswertung von Beinaheunfällen ein, d. h. von Ereignissen, die einen Unfall hätten verursachen können. Denn auch hier wollen wir nichts dem Zufall überlassen. Beim Thema Umweltschutz arbeiten wir gegenwärtig an einem Plan zur Lärmschutzsanierung, um dann umgehend an die Umsetzung der Maßnahmen gehen zu können. Generell möchte ich betonen, dass wir uns alle stark dafür einsetzen, dass das Werk Nave zunehmend effizienter wird.“

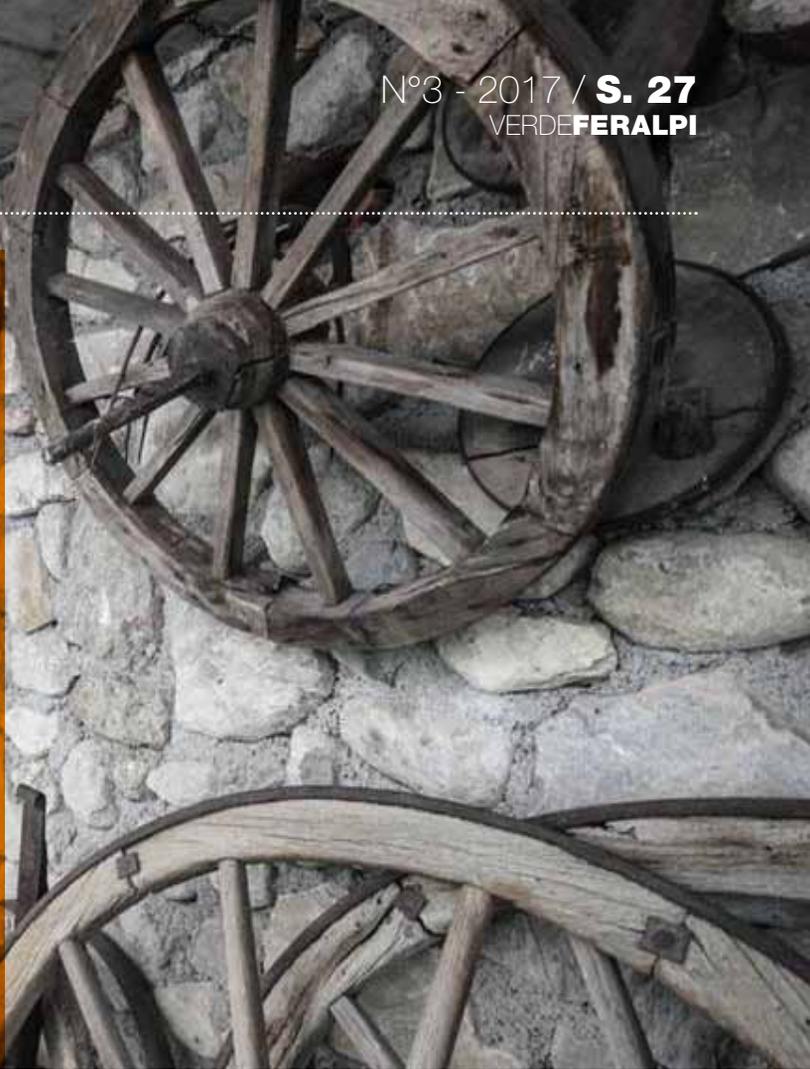
Teamwork also?

„Genau. In einem Werk, in dem unter den Alteigentümern in den vergangenen eineinhalb Jahren kaum etwas passiert ist, hat sich vieles angesammelt. Da wir jedoch Anstrengungen in alle Richtungen unternehmen, bleiben die Erfolge nicht aus. Dieser Ansatz soll dabei jeden einzelnen Mitarbeiter motivieren, denn wir gehören schließlich alle zum selben Team. Und dies ist nicht einfach nur ein Slogan, sondern absolute Notwendigkeit, wenn wir zukünftig wettbewerbsfähig bleiben möchten.“



Werkstatt der Geschichte: Bei Franco Zuliani erfahren wir, wie sich Künste und Handwerk in der Vergangenheit gemeinsam entwickelten

Ein Beitrag von Ercole Toletti



Zweifelsohne gibt es viele gute und lohnenswerte Museen, doch dieses hier macht die Geschichte in einzigartiger Weise lebendig. Dem aufmerksamen Leser von VerdeFeralpi ist das Museum vielleicht schon bekannt, denn das interessante Vorhaben von Franco Zuliani, selbst Mitarbeiter bei Feralpi Siderurgica, wurde schon in einigen anderen Ausgaben der Zeitschrift vorgestellt. Die Pforten dieses zauberhaften Museums, das sich gleich hinter der Burg von Padenghe im Ortsteil Pratello befindet (also in direkter Nachbarschaft zu Lonato del Garda, wo man ein wunderschönes Panorama auf den Gardasee genießt), steht interessierten Besuchern nun schon seit mehreren Jahren offen.

Und auch Name des Museums „Werkstatt der Geschichte“ ist ein erster Hinweis auf das, was die Besucher erwartet: Inmitten der umfangreichen Sammlung, die mit großer Leidenschaft zusammengestellt wurde, lassen sich zwei Jahrhunderte unserer Geschichte hautnah anhand zahlreicher interessanter Ausstellungsstücke erleben. Doch was ist eigentlich neu? Nun, unser Franco ist für wahr umtriebiger, so dass seine Aktivitäten zur Weiterentwicklung des Museums unermüdlich voranschreiten. Die Ausstellung von Werkzeugen und Geräten wurde nun um Räumlichkeiten zur Entspannung und leiblichen Stärkung der Besucher erweitert.

Doch begnügen wir uns nicht nur mit der Lektüre dieses Artikels, sondern lassen Sie uns das neue Museum direkt aufsuchen: Die „Werkstatt der Geschichte“ finden Sie in Padenghe sul Garda, in der Via Crocette 22. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Zeitreise!



Die „Werkstatt der Geschichte“ erweckt vergangene Zeiten auf moderne Weise zum Leben und entführt den Besucher in längst vergessene Epochen! Besuchen Sie das Museum auch auf Facebook!



»Bella Gröba – Das Familienfest«

Eine Mischung aus Mitmachaktionen, kulinarischen Angeboten, Musik und Sport

Ein Beitrag von Frank Jürgen Schaefer

Mehr als 1.000 Besucher waren am 12. August 2017 in den Schlosspark nach Riesa Gröba gekommen, um gemeinsam mit FERALPI STAHL einen ausgelassenen Tag mit der ganzen Familie zu verbringen.

Bereits zum zweiten Mal in Folge organisierten wir das besondere Stadtteilstfest, gemeinsam mit dem Team der eventalent GmbH für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Riesaerinnen und Riesaer.

Raum für Kreativität in der Da Vinci Werkstatt, Geschicklichkeitstests beim Zorbing-Ball, Handballspiele, Schnupper-Drachenbootfahrten und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm verwandelten den Park von 11 bis 20 Uhr in ein Festgelände und punkteten in diesem Jahr insbesondere bei älteren Kindern. Auch kulinarisch gab es für die Riesaer wieder jede Menge Abwechslung: Neben Gratis-Zuckerwatte ganz in Grün sorgten Bio-Limonaden, Grill- und Pasta-Gerichte, alkoholfreie Cocktails und Cupcake-Variationen für die Stärkung zwischendurch. Der Tag endete mit einem musikalisch besonderen Highlight: dem Konzert des Duos Ekaterina Gorynina und Christian Stoltz mit Cello und Gitarre.

„Die Idee hinter »Bella Gröba« – einen erlebnisorientierten Nachmittags-spaziergang anzubieten, und den Mitarbeitern, Anwohnern und Nachbarn von FERALPI STAHL ein Stück der italienischen Lebensfreude nach Riesa zu bringen – war wieder ein großer Erfolg. Das Event gehe deshalb auch 2018 in die nächste Runde“.



Fortsetzung einer Tradition:

Der „Feralpi-Pokal im Forellenangeln“

2018 jährt sich der Wettkampf zum 30. Mal.

Ein Beitrag von Paolo Balbi



Liebe Angelfreunde, willkommen auf den Seiten von VerdeFeralpi. Ich möchte dieses Mal etwas weiter ausholen, denn es gibt viel zu berichten. Vor einem Jahr, im Oktober 2016, wurde der „28. Feralpi-Pokal im Forellenangeln“ ausgetragen. Diesen Wettkampf habe ich dabei in besonders guter Erinnerung, da die Trophäe, nachdem sie viele Jahre lang von unserer stets zahlreich vertretenen Rentnergruppe verteidigt wurde, nun endlich wieder an die aktiven Feralpi-Mitarbeiter zurück fiel. Und eigentlich ist es mir auch etwas peinlich, denn der Gewinner des Pokals 2016 war ich selbst: Achtundzwanzig Jahre hat es gedauert, doch endlich habe ich es geschafft, auch meinen Namen auf der Ruhmesliste der Pokalgewinner zu verewigen. Darauf bin ich als Instandhaltungselektriker des Feralpi-Stahlwerks besonders stolz. Ich als Sieger hatte 22 Forellen geangelt, Daniele Mazzoldi (Fertigung Stahlwerk Feralpi) als Zweitplatziertes 20 und Ermes Raimondi als Dritter 16.

Beim folgenden 29. Pokalwettbewerb 2017 rangen am 14. Oktober dann insgesamt 45 Teilnehmer um die heiß umkämpfte Trophäe. Und auch dieses Jahr tat sich wieder die Jugend hervor. Allerdings wurden weniger Fische als in früheren Jahren gefangen und so ging der Sieg mit insgesamt 9 Forellen an Marco Biemmi (Instandhalter im Feralpi-Walzwerk), während sich Ruggero Boschetti (Leiter Strangguss bei Feralpi) mit 8 Forellen den zweiten Platz sicherte. Dritter wurde mit 6 Forellen Marco Franceschini (stellvertretender Walzwerksleiter).

Trotz der eher bescheidenen Ergebnisse blieb der Wettbewerb bis zum letzten Leinenwurf spannend. Und dank des sonnigen, trockenen Wetters war dies ein wunderschöner Tag. Ein besonderer Dank gebührt natürlich auch der „Mannschaft in rosa“, unseren geschätzten weiblichen Schiedsrichterinnen. Doch es bleibt kaum Zeit, in Erinnerungen zu schwelgen, denn der 30. Pokal steht schon vor der Tür. Die Feralpi-Angelgruppe, d. h. das Team Balbi-Archetti-Boschetti-Foglio, arbeitet schon fleißig am großen Fest für das Jubiläum, das insbesondere dank dem Engagement der zahlreichen Organisatoren ermöglicht wird. Und nicht zuletzt möchten wir auch unseren Sponsoren herzlich danken, die uns Jahr für Jahr Gelegenheit geben, noch besser zu werden. Vielen Dank und auf Wiedersehen im Jahr 2018!





Werde ein Teil von uns: von den Vorzügen, einem Team anzugehören

Ein Beitrag von Hervé Sacchi

Feralpisalò setzt sein langjähriges Engagement für den Behindertensport erfolgreich fort.

Für die Teilnehmer des Projektes „Was für ein Spiel ist das ohne mich?“, d. h. die Mannschaft für behinderte Kinder und Jugendliche von Feralpisalò, war der 7. Oktober 2017 ein ganz besonderer Tag. Vier von ihnen, Valerio, Bayram, Luca und Mirko, durften in Begleitung von Riccardo Tantardini (Spieler der ersten Mannschaft), Pietro Lodi (Verantwortlicher für Sonderprojekte) und Fabio Lachetti (Kooperative „Il Gabbiano“) sogar an der offiziellen Pressekonferenz teilnehmen.

Der Pressekonferenz mit der Vorstellung aller Beteiligten folgte dann das eigentliche Geschehen auf dem Fußballplatz, welches in unterschiedliche Behindertengrade eingeteilt war. Die Spiele der 4. Kategorie (es gibt je nach Grad der Behinderung die Kategorien 4, 5 und 6) waren ausschließlich für die Kinder- und Jugendmannschaften organisiert worden, die für die Clubs der Serie A und Serie B aufliefen. Feralpisalò, das seit mehr als eineinhalb Jahren im Behindertensport aktiv ist und dabei auch schon erste Erfolge erringen konnte, kam in dieser Kategorie die Rolle des Ehrengastes zu. Die Mannschaft um Francesco Pellegrini nahm nur an den Spielen der 5. Kategorie teil, wobei die Teilnahme hier mehr als nur symbolischen Charakter hatte. So konnten die teilnehmenden Jugendlichen drei bekannte Vertreter von Inter, Juventus und Milan persönlich treffen: Javier Zanetti, Vizepräsident von Inter, Gianluca Pessotto, ehemaliger Profifußballer und aktuell Teammanager von Juventus, sowie Franco Baresi, Markenbotschafter von Milan. Und natürlich wurden zu dieser Gelegenheit zahlreiche Fotos und Selfies mit den ehemaligen Champions gemacht, die sich zu diesem netten Anlass sehr gern fotografieren ließen. Riccardo Tantardini, Spieler bei Feralpisalò, zeigte sich gerührt: „Zu sehen, wie die Jungs die Champions trafen, die sie zuvor nur aus dem Fernsehen kannten, war wirklich sehr ergreifend. Auffallend war vor allem die große Leidenschaft, mit der sie an diesem Tag alles in sich eingesaugt haben. Und auch für mich war das Treffen mit den Jungs ein großes Erlebnis.“



Das Projekt: „Was für ein Spiel ist das ohne mich?“ hat den Kindern und Jugendlichen bisher viel Freude gebracht und besitzt im Bereich des Behindertensports eine große Vorbildwirkung. Und auch Feralpisalò kommt in dieser Hinsicht eine Führungsrolle zu, denn der Club war der erste Sportverein in Italien, der Jugendliche mit Behinderungen in seine Jugendarbeit integriert hat. Die Idee zum Projekt stammt von Dr. Isabella Manfredi, CSR-Manager und Verantwortliche für Außenbeziehungen der Feralpi-Gruppe und Verantwortliche für Kommunikation bei Feralpisalò: „Was für ein Spiel ist das ohne mich?“ betont sie, „ist ein Projekt, das die Werte symbolisiert, auf deren Grundlage die Feralpi-Gruppe ihrer Verantwortung gegenüber jungen behinderten Sportlern nachkommt.“ Von Anfang an wurden wir bei Feralpisalò von allen Beteiligten, d. h. von den Fußballexperten bis hin zu den Betreuern und Funktionären, uneingeschränkt unterstützt, denn nur mit Hilfe aller Beteiligten lässt sich solch ein Projekt auch erfolgreich umsetzen. Die meisten Mannschaften, die in Mailand dabei waren, waren lokale Teams, die in den Farben der erfolgreichsten Clubs Italiens aufliefen. Und auch wenn die Spiele hier noch in eher kleinerem Rahmen stattfanden, waren sie ein großer Erfolg. So bleibt zu hoffen, dass die Beteiligung zukünftig noch größer wird. Feralpisalò geht hier mit gutem Beispiel voran und wird das Projekt auch im kommenden Jahr wieder tatkräftig und mit großer Leidenschaft unterstützen. Das Projekt „Was für ein Spiel ist das ohne mich?“ fördert nicht nur die soziale Einbindung behinderter Jugendlicher auf sportlichem Wege, sondern hat auch einen positiven Einfluss auf deren Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Und auch die Mitgliederzahlen bei Feralpisalò wachsen stetig: Mittlerweile gibt es schon 20 Mitglieder im Alter von 8 bis 32 Jahren, die immer mittwochs im Sportzentrum „Mario Rigamonti“ miteinander trainieren: Die Kleinsten kommen um 17:00 Uhr, die über-14-Jährigen spielen dann ab 18:00 Uhr. Der Erfolg des Projektes „Was für ein Spiel ist das ohne mich?“ ist für alle Beteiligten eine Bestätigung der geleisteten Arbeit und schafft große Motivation, auch zukünftig weiter am Erfolg des Projekts mitzuwirken. Wer „Was ist das für ein Spiel ohne mich?“ besser kennenlernen möchte, kann an den Trainingstagen direkt auf den Fußballplatz kommen oder den Club telefonisch kontaktieren. Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website www.feralpisalo.it.



Unter neuer Führung:

Seit vergangenem Juni heißt der neue General- und Sportdirektor bei Feralpialò Francesco Marroccu.

Ein Beitrag von Hervé Sacchi

Marroccu, Vater von drei Kindern und ursprünglich aus Sardinien stammend, war mehrere Jahre lang Sportdirektor in der Serie A, sodass die Wahl bei Feralpialò auf ihn fiel. Die wichtigsten Ziele waren die Kaderplanung für die Saison 2017-18 und die Verantwortung für die weitere Gesamtentwicklung des Clubs. Das Arbeitspensum, das vom ersten Tage an zu bewältigen war, war enorm hoch und ließ dem neuen Chef der Grünblauen kaum Zeit, die Schönheit seines neuen Arbeitsortes zu entdecken: „Wir haben arbeitsreiche Monate hinter uns. Wenn man am 20. Juni eine solche Aufgabe antritt und die Saison planen muss, bleibt kaum Zeit, sich dem Gardasee und seinen schönen Städtchen an den Ufern von Salò bis Desenzano zu widmen.“ Ganz zu schweigen von Lonato, dem Basislager, in dem der neu eingesetzte General- und Sportdirektor seine Arbeit aufgenommen hat... Der Hauptsitz von Feralpialò mit den Büros in der Via Carlo Nicola Pasini war Schauplatz zahlreicher Verhandlungen mit Spielern und Managern, bei denen vor allem in den Wochen von Juni bis Juli ein ständiges Kommen und Gehen bis spät in die Nacht hinein zu beobachten war. Denn, wie er selbst sagt, „ist der Transfermarkt immer in Bewegung und schläft nie.“ Zwischen den Trainingseinheiten mit der ersten Mannschaft und den operativen Besprechungen im Jugendbereich ist Marroccu ständig in Lonato zugegen, so dass man ihn oft auf den Fluren oder in der Kantine sieht: „Das FERALPI-Werk war in den vergangenen Monaten mein Zuhause und wird es auch noch eine Weile bleiben. Zum einen war es schwer, eine geeignete Wohnung zu finden, zum anderen gab es immens viel Arbeit. In dieser ersten Zeit war ich oft zusammen mit den Kollegen von Feralpialò in der Kantine und habe dort einiges vom Berufsleben der Mitarbeiter, die dort essen, erfahren. Hier herrscht eine angenehme Familienatmosphäre und man spürt förmlich das Zugehörigkeitsgefühl zum Unternehmen. Diese enge Beziehung hat mich angenehm überrascht.“ Das enge Verhältnis zwischen FERALPI und Feralpialò, über das in der vorliegenden Ausgabe vielfach berichtet wird, wurde durch den Besuch der Spieler im Werk ein weiteres Mal bekräftigt: „Bei dieser Gelegenheit,“ erinnert sich der neue General- und Sportdirektor der Grünblauen, „haben wir die Mitarbeiter von Feralpi persönlich zu unseren Heimspielen eingeladen. Die Einladung gilt für alle Mitarbeiter der Feralpi-Gruppe einschl. ihrer Familienangehörigen. Wir benötigen ihre Unterstützung



und wollen mit unserem sehenswertem Fußball dazu beitragen, dass die Begeisterung für den Fußballverein weiter wächst.“

Lonato – Nuvolento – Salò: Dies sind die Etappen, auf denen der neue General- und Sportdirektor seine Aufgaben in der Garda-Region erfüllen muss – ganz anders ist als in seinem heimatlichen Cagliari auf Sardinien, in das er, sobald er etwas Zeit hat, reist, um bei seiner Familie zu sein. Auf Sardinien konnte er viele Jahre lang intensive Berufserfahrungen sammeln (9 Jahre mit den Rotblauen seiner Heimatstadt in der Serie A); hinzu kamen Engagements in Portugal bei Beira Mar und anschließend in der Serie B mit Ascoli sowie beim englischen Leeds United und in Japan als Transferberater von Sagan Tosu. Dieser umfassende Erfahrungsschatz von Francesco Marroccu ist Beleg für einen gefestigten Charakter, einen starken Willen und die Entschlossenheit, sich mit ganzer Kraft für die Sache einzusetzen und sich auch den ehrgeizigsten Herausforderungen zu stellen.

Bei Feralpialò übernimmt Marroccu nun eine Doppelfunktion: „Die Aufgabe eines Generaldirektors besteht in der Führung aller Bereiche des Vereins, also nicht nur der ersten Mannschaft. Zunächst hatte für mich die Zusammenstellung des Mannschaftskaders Priorität, den ich Trainer Serena bis zum 31. August zu übergeben hatte. Anschließend habe ich begonnen, mich umfassend auch um alle anderen Dinge zu kümmern.“ Das Credo seiner neuen Aufgaben, die hoffentlich für ihn wie auch für den Verein viele Erfolge bringen werden, lautet „zukunftssicherer und effektiv“.

Wussten Sie schon, dass...

... an den Bau von Sportanlagen immer höhere Ansprüche gestellt werden? Ziel ist es, die Anlagensicherheit zu erhöhen und den Zuschauern gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, Sportereignisse aus nächster Entfernung in höchst unterhaltsamer Weise zu erleben. Dank seiner hohen Festigkeit und guten Verarbeitbarkeit nimmt Stahl dabei eine zentrale Rolle ein...

So wurde der Stahl der Feralpi-Gruppe schon in zahlreichen Stadien im In- und Ausland (sichtbar und unsichtbar) verbaut. Einige Beispiele gefällig? Im Mailänder Giuseppe-Meazza-Stadion, den Fans besser unter dem Namen San Siro bekannt, wurden bspw. Stahlträger von MPL (Metallurgica Piemontese Lavorazioni) eingesetzt. Und im Zuge der kürzlich erfolgten Restaurierung des Filadelfia-Stadions, in dem der FC Turin trainiert, kamen vorgefertigte Stahlkonstruktionen von Presider zum Einsatz. Presider belieferte zudem auch zahlreiche Baustellen im Rahmen der Olympischen Winterspiele in Turin 2006. Und auch außerhalb der Grenzen Italiens sind zahlreiche Beispiele zu nennen, wie die neu gebauten Stadien von Nizza oder Lyon.

Zur Unterstützung der Sicherheit am Spielfeldrand bietet die Feralpi-Gruppe über Nuova Defim Orsogril zudem ein innovatives Zaun- und Torsystem (Recintha Stadium) speziell für Sportanlagen an.

„Mit Beharrlichkeit zum Sieg!“

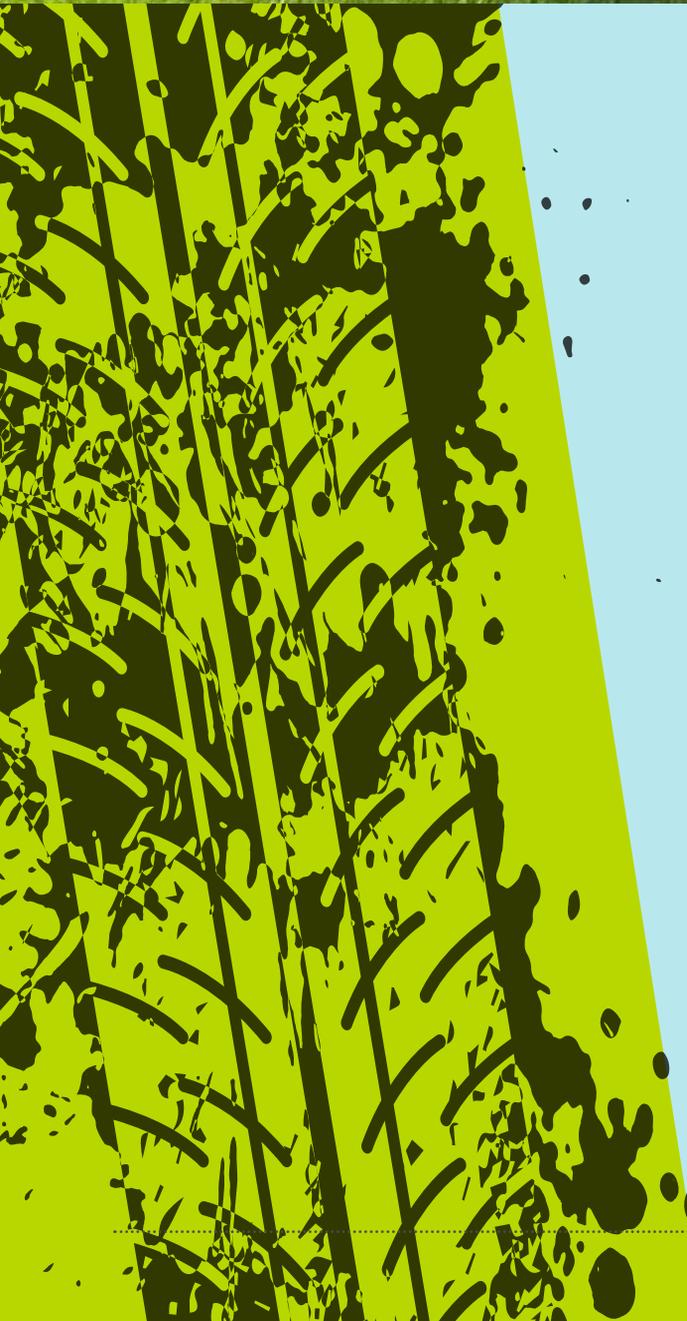
Ein Beitrag von Cristina Wargin

In dieser Saison, in der sich die „Piccole Canaglie“ (Klasse der „Kleinsten“) mit 96 Einzelsiegen und 26 Trophäen (von insgesamt 28) den Titel der Jahrgangsbesten mehr als verdient haben, treten die jungen Radrennfahrer des G.C.Feralpi Montecolarese noch einmal kräftig in die Pedalen...

Nach dem fünften Platz beim „Meeting Nazionale“ in Porto Sant'Elpidio im Juni konnten die kleinen Radler auch im September kräftig jubeln, als Feralpi Montecolarese bei der Coppetta D'Oro in Borgo Valsugana in der Provinz Trento zum vierten Mal hintereinander auf dem höchsten Siebertreppchen stand. Das Team hat damit insgesamt 89 Punkte eingefahren (zum Vergleich: Mosole errang 85, Ronco Marugi 76). Die Sportler in den grün-schwarzen Trikots haben damit wieder einmal die Qualität des Rennstalls unter Beweis gestellt, der nicht nur regional, sondern auch landesweit zu überzeugen weiß.

Frei nach dem Motto: „Mit Beharrlichkeit zum Sieg!“ waren es insgesamt zwei tolle Jugendsporttage mit 1200 jungen Menschen, deren sportlicher Begeisterung im Sportzentrum von Borgo Valsugana auch durch den Regen und die für die Jahreszeit reichlich kühlen Temperaturen in keiner Weise Abbruch getan wurde.





Auch der August stand wieder ganz im Zeichen der Farben schwarz und grün: Vom 1. bis zum 4. August fanden in Dalmine die italienischen Jugendmeisterschaften im Bahnrennen statt, und Lorenzo Balestra (in der Klasse „Schüler“) erkämpfte sich nach einem hochspannenden Rennen, in dem er seine Konkurrenten Samuele Barbato und Matteo Corini schließlich hinter sich lassen konnte, den italienischen Titel im Punktefahren.

Am glücklichsten über diese große Leistung ist sicherlich Marcello Bregoli, ehemaliger Rennfahrer, seit Jahren begeisterter Sportdirektor dieser Jahrgangsklasse und derzeitiger Präsident: „Ich freue mich sehr für Lorenzo, denn er hat sich den Sieg redlich verdient,“ so der Präsident. „Er hat sich lange und intensiv auf das Rennen vorbereitet, hat nie den Glauben verloren und wurde schließlich dafür belohnt. Eine große Genugtuung nicht nur für ihn, sondern für uns alle, und ein deutliches Signal, das zeigt, dass unsere Jungs in der Lage sind, einfach alle Ziele zu erreichen.“

Lorenzo konnte dem Ganzen dann noch das Sahnehäubchen aufsetzen, als er im vorletzten Wettbewerb in Quinto Vicentino in einem hart umkämpften Zielspurt mit sechs Rennfahrern, die sich in Sichtweite des Ziels von der Gruppe abgesetzt hatten, endlich sein erstes Rennen der Saison gewann.

Der Sieg vor der atemberaubenden Kulisse der Monti Berici war der Lohn für seinen unerschütterlichen Willen und seine Entschlossenheit, beides Eigenschaften, für die er mit dem Glück des Tüchtigen belohnt wurde: „Endlich hatte war das Schicksal auf meiner Seite und so konnte ich bis zuletzt mithalten“ erklärt Lorenzo. „Bisher war ich immer ganz knapp davor, aber diesmal hat es geklappt und ich bin wirklich sehr froh darüber.“ Und so stimmt es wohl tatsächlich: „Beharrlichkeit wird letztendlich belohnt!“

Wir bedanken uns bei allen jungen Fahrern für die begeisternden Rennen und die erzielten Erfolge, den Eltern für ihre große Unterstützung und den Sponsoren für die stets anregende Zusammenarbeit. Auf Wiedersehen in 2018!

Eine Initiative für das (Brescianer) Gemeinwohl

Der Fonds „Carlo und Camilla Pasini“ verleiht dem Förderprojekt „Val Sabbia“ deutlich mehr Finanzkraft

Ein Beitrag von Marco Taesi

ZAHLEN UND FAKTEN

6	Ausschreibungen auf regionaler Ebene (2010 / 2015-2016)
113	Eingereichte Projekte
64	Finanzierte Projekte
Zuschüsse:	
384.310,00	euro
davon:	
192.155,00	euro
	aus Mitteln der Stiftung der Gemeinde Brescia
192.155,00	euro
	aus Mitteln des Fonds „Antonio Stagnoli“ und Mitteln, die von Finanzierungspartnern für die Region Val Sabbia zur Verfügung gestellt wurden
945.703,00	euro
	Gesamtkosten der finanzierten Projekte
264.351,00	euro
	Spenden aus Ausschreibungen

Ausschreibungsprojekt 2017
Die verfügbaren Mittel belaufen sich auf: **euro 75.000,00**

Der Fonds „Carlo und Camilla Pasini“

Die Ausschreibungen zur Förderung regionaler Projekte im Val Sabbia haben im Laufe der Zeit zu zahlreichen Verbesserungen und Lösungen für bestehende Probleme geführt. Mittlerweile handelt es sich nun schon um den zehnten Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen, der dank der intensivierten Partnerschaften zwischen öffentlicher Hand und privaten Institutionen in diesem Jahr noch umfangreicher gestaltet werden kann.

Ziel der Projektinitiative ist es, neue Lösungen für die in der Region bestehenden Problemstellungen zu finden und unter Berücksichtigung des künstlerischen, historischen und landschaftlichen Erbes sowie kultureller und bildungsrelevanter Aspekte Projekte im Bereich des örtlichen Sozial- und Gesundheitswesens zu finanzieren.

So konkret dieses Ziel formuliert ist, so konkret sind auch die finanziellen Vorgaben: Die zur Verfügung stehenden Gelder sollen nicht als Einmalzahlung, sondern vielmehr auf Grundlage der erreichten Etappenziele ausgeschüttet werden. Dabei werden insbesondere Vorhaben belohnt, die auf effiziente Weise den Unternehmertegeist in der Region fördern und unterstützen. Auf diese Art sollen gleichzeitig Netzwerke und Beziehungen geknüpft und Lösungen für regional bestehende Erfordernisse gefunden werden.

Zu den drei langjährigen Geldgebern der Ausschreibung (dem Fonds „Antonio Stagnoli“, der Kasse für Landwirtschaft und Handwerk „Giudicarie Valsabbia-Paganella“ und dem Rotary Club Valle Sabbia (dessen amtierender Präsident Giovanni Pasini ist – wie auf Seite 24 dieser Ausgabe VerdeFeralpi zu lesen ist)) haben sich in den letzten Jahren einige private Geldgeber (wie der Fonds „Carlo und Camilla Pasini“) hinzugesellt.

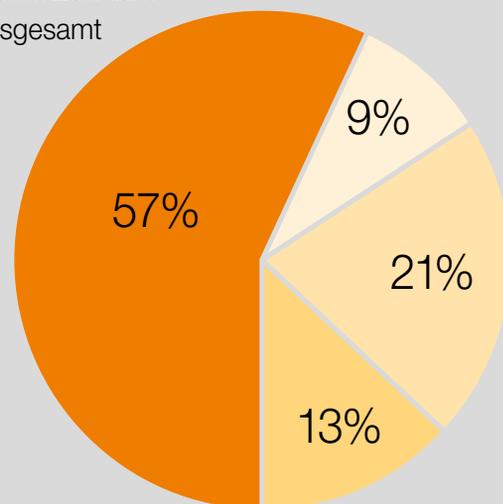
„Unser Club“ erklärt Giovanni Pasini, amtierender Präsident des Rotary Club Val di Sabbia in der Zeitung Giornale di Brescia, „sieht es als wichtige Zielstellung an, die Zahl der Geldgeber zu vergrößern, so dass wir auch mit geringeren Einzelbeträgen über ein beträchtliches Budget für die Projektausschreibungen verfügen. Zur Erreichung dieses Ziels war ein hohes Maß an Überzeugungskraft erforderlich, und wir freuen uns sehr über die erzielten Erfolge.“ „Allerdings,“ so Pasini weiter, „handelt es sich um einen nie endenden Prozess, denn es gibt noch viel ungenutztes Spendenpotenzial. Ich bin allerdings fest davon überzeugt, dass wir in der nächsten Zukunft auf zahlreiche neue Geldgeber zählen und noch bessere Resultate erzielen können.“

Das Ausschreibungsprojekt kann heute auf ein Budget von insgesamt 75.000 Euro zurückgreifen. Im Zuge der Einreichung müssen die Antragsteller ein Projekt mit Gesamtkosten unter 20.000 Euro vorstellen und der über die Fonds zur Verfügung gestellte Beitrag darf nicht mehr als 50% der Gesamtkosten des Projekts und in keinem Fall 10.000 Euro übersteigen.

Verwendung der Geldmittel im Zeitraum
2010-2015 in Höhe von insgesamt
euro 384.310

- 219.055 Sozialer Bereich**
- 34.300 Gemeingut**
- 81.205 Kunst und Kultur**
- 49.750 Bildung**

Beträge in Euro



2012 stiftete die Familie Pasini zusammen mit den Unternehmen der Feralpi-Gruppe einen Fonds zum Gedenken an die Eltern Carlo und Camilla Pasini. Der Fonds wurde im Rahmen der Stiftung der Gemeinde Brescia aufgelegt, die sich die Förderung gemeinnütziger Vorhaben in der Region zum Ziel gesetzt hat. Unterstützt werden sollen in der Provinz Brescia insbesondere Projekte im Bereich Schule und Berufsausbildung sowie soziale, kulturelle, künstlerische und wissenschaftliche Initiativen.

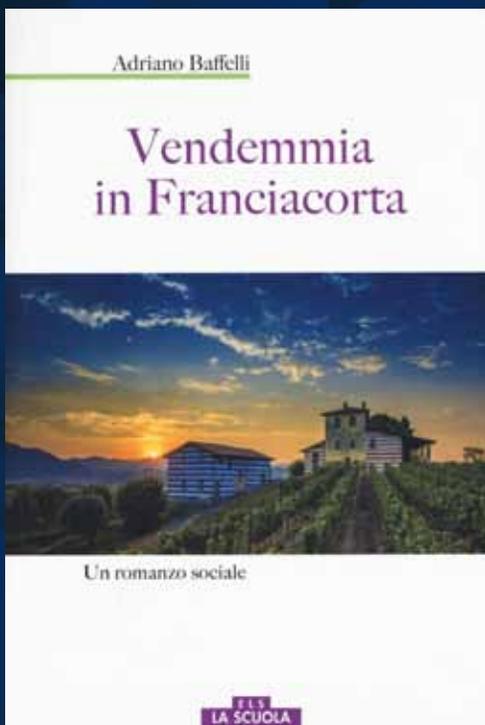
Weinlese in Franciacorta

**Eine „ganz gewöhnliche“ Geschichte über die Arbeitswelt von heute
Adriano Baffelli: „Man muss sich selbst und seinen Prinzipien treu bleiben.“**

Warum das Buch interessant ist? Es mag vielleicht daran liegen, dass die traditionelle Weinlese noch nicht lange zurück liegt, oder auch daran, dass sich die Arbeitswelt immer schneller wandelt, dass es immer weniger Sicherheiten gibt und dass Flexibilität selbst dann noch vorausgesetzt wird, wenn man schon lange das erste graue Haar im Spiegel entdeckt hat. Doch ganz gleich, woran es liegt, bei diesem Buch handelt sich um einen Roman, der in jeder Hinsicht von brisanter Aktualität ist. „Weinlese in Franciacorta“ (Verlag „La Scuola“) ist der Titel des Erstlingwerks von Adriano Baffelli, der in dem Buch seine langjährigen Erfahrungen als Manager, Journalist und Kommunikator verarbeitet.

Luigi Colli, die Hauptfigur des Romans, steht exemplarisch für einen Mann mittleren Alters, dem das, was er sicher glaubte, mehr und mehr entgleitet – und zwar im Zuge einer Krise, in die ihn die zermürbende Suche nach Arbeit stürzt. Der verschlungene Weg des Protagonisten weist dabei beeindruckende Bezüge zu unserer heutigen Zeit auf: Befristete Jobs, fehlende Sicherheit, Temporary Management und Flexibilität. All das findet sich im Roman, dessen Handlung sich über viele Jahre erstreckt und der in perfekter Weise die Abhängigkeit zwischen Beruf und persönlichem Selbstwertgefühl behandelt. Im Sommer 2011, einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit, sucht Luigi nach neuen beruflichen Perspektiven. Ort der Handlung sind vor allem das Piemont, die Lombardei und letztlich der Landstrich Franciacorta in der Region Brescia, deren atemberaubende Schönheit Luigi zusammen mit einem alten Freund entdeckt. Die regionale Verortung des Romans in Franciacorta sorgt für bezaubernde Landschaften mit einer großen Weintradition, in denen sich die Protagonisten auf eine äußerst lesenswerte Reise begeben.

Und manch einer sieht in dem Roman bereits ein fast fertiges Drehbuch für eine spätere Verfilmung – an den nötigen Zutaten fehlt es jedenfalls nicht.



Adriano Baffelli, der Autor

„Man darf den Mut auch dann nicht verlieren, wenn alles um einen herum schier hoffnungslos zu sein scheint. Wir haben immer die Kraft und das Vermögen, wieder aufzustehen, selbst wenn wir wissen, wie viel Leid man in manchen Lebenssituationen ertragen und welche Anstrengungen und innere Kraft man aufwenden muss. Mein Rat ist, sich selbst und seinen Prinzipien treu zu bleiben und sich schon dann, wenn alles rosig und sorglos scheint, auf schwerere Zeiten vorzubereiten.“



Giuseppe Pasini, Vorstandsvorsitzender der Feralpi-Gruppe

„Dieser Roman bringt uns zum Nachdenken über etwas, das uns früher selbstverständlich schien, aber keineswegs selbstverständlich ist: Arbeit. Was uns dieser Roman deutlich macht, ist, dass Arbeit ein wesentlicher Faktor unserer Gesellschaft, unserer Familien, unserer Jugend und auch unserer nicht mehr ganz so jungen Mitmenschen ist. Und ebenso, welche Bedeutung die Arbeit als Motor der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung und als Treibstoff für die Schaffung von Wohlstand hat.“



Ein Videointerview mit dem Autor finden Sie hier

DIE FERALPI-GRUPPE BESTEHT AUS MENSCHEN, DIE GEMEINSAM DARAN ARBEITEN, UNSER UNTERNEHMEN BESSER ZU MACHEN – JEDER AUF SEINE WEISE, NACH EIGENER ÜBERZEUGUNG UND MIT SEINEN EIGENEN STÄRKEN...

IHRE GESCHICHTE IST UNS WICHTIG: ERZÄHLEN SIE UNS VON IHREN ERFAHRUNGEN, IHREN LEIDENSCHAFTEN UND BETEILIGEN SIE SICH AKTIV AN UNSERER ZEITSCHRIFT.



**WE NEED
YOUR IDEAS**

Schreiben Sie uns an: verdeferalpi@it.feralpigroup.com

Vielleicht berichten wir ja schon in der nächsten Ausgabe über Sie!